



Jahresbericht 2009



sc | nat ⁺

Swiss Academy of Sciences
Akademie der Naturwissenschaften
Accademia di scienze naturali
Académie des sciences naturelles

IMPRESSUM

Herausgeber:

Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT)
Generalsekretariat
Schwarztorstrasse 9 | CH-3007 Bern
Tel. 031 310 40 20 | Fax 031 310 40 29
info@scnat.ch | www.scnat.ch

Redaktion: Natascha Branscheidt, Jean-Jacques Daetwyler,
Britta Meys, Lucienne Rey

Mitarbeit: Sylvia Furrer, Anne Jacob, Denis Monard, Jürg Pfister

Layout: Olivia Zwygart

Fotos: Titelseite gross: Dr. Havi Sarfaty, Israel Veterinary Association, Ramat-Gan, Israel; klein: Pierre Dèzes | S. 2: Susi Lindig | S. 4–5: iStockphoto | S. 8 links: Sarah Kasper, Photocase; rechts: iStockphoto | S. 9 links: Standeskanzlei Graubünden; rechts: www.galerie-insecte.org | S. 10 links: Alfred Müller; rechts: www.aew.ch | S. 11 links: BASF; rechts: Sara-Lan Mathez-Stiefel | S. 13: Georges-Alain Boulaz | S. 14: Das Schweizer Parlament | S. 15: www.biosphaere.ch | S. 16: Jon-Andri Lys | S. 17: NASA | S. 18: Britta Meys | S. 19: Britta Meys | S. 20: Martine Stoffel | S. 22: Jonas Jäggi, Imprimerie Basel | S. 23 Quelle: Winterthurer Bibliotheken, Sondersammlungen | S. 24: Pierre Dèzes | S. 25 links: Pierre Dèzes, rechts: Florian Kalotay | S. 26: Christoph Ritz | S. 30: iStockphoto | S. 41: iStockphoto

ISSN: 1661-7460

Druck: Albrecht Druck und Satz, Obergerlafingen

Auflage: 2000 Ex. deutsch | 900 Ex. französisch

April 2010

Titelbild: Schuppen des Diskusfisches in 20facher Vergrösserung. Dr. Havi Sarfaty von der Israel Veterinary Association hat mit diesem mittels durchfallendem Licht fotografierten Motiv den 6. Platz im «2009 Nikon Small World Competition» belegt.



Mitglied der
Akademien der Wissenschaften Schweiz

Die Akademien der Wissenschaften Schweiz vernetzen die Wissenschaften regional, national und international. Sie engagieren sich insbesondere in den Bereichen Früherkennung und Ethik und setzen sich ein für den Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft.

www.akademien-schweiz.ch

VORWORT

- 2 **Wissenschaft als Kulturgut schützen**
Denis Monard

SCHWERPUNKT

- 3 **Herausforderungen meistern**
Die Mehrjahresplanung 2012–2016 ist abgeschlossen
- 6 **«Die SCNAT muss sichtbarer werden»**
Interview mit dem neuen
Vorstandsmitglied Nouria Hernandez
- 7 **Gezielt Themen setzen**
Acht Schwerpunkte im Dienste
der Schweizer Bevölkerung



NACHWUCHSFÖRDERUNG

- 12 **Nachwuchs für Naturwissenschaften**
Erfolgreiche Initiative «Patenschaften
für Maturaarbeiten»



WISSENSCHAFTSPOLITIK

- 13 **Wissenschaftlich begründete Anliegen einbringen**
Politische Stellungnahmen 2009



KOOPERATION NATIONAL

- 14 **Früherkennung im Fokus**
Neues Konzept für die akademien-schweiz
- 15 **Erfolgreiche Zusammenarbeit**
Gemeinsame Projekte mit dem Verbund
akademien-schweiz



KOOPERATION INTERNATIONAL

- 16 **Forschungsförderung
in Entwicklungsländern**
Workshop der International Foundation
for Science (IFS)

HIGHLIGHTS

- 17 **«Are we alone?»**
Jahreskongress der SCNAT in Luzern
- 19 **Diskutieren, Entscheiden, Genehmigen**
Die Delegiertenversammlung der SCNAT
- 20 **Mitreissende Vermittlung
von Naturwissenschaften**
Prix Média akademien-schweiz, Prix Expo
und Prix A. F. Schläfli



MEILENSTEINE

- 22 **Darwin zu neuem Leben erweckt**
Die Naturwissenschaften gehen ins Theater
- 23 **Die Chemie setzt Wahrzeichen**
Erste «Chemical Landmark» in der Schweiz
verliehen
- 24 **Mehr biologische Vielfalt
für die Schweiz**
2010 ist das Internationale Jahr
der Biodiversität
- 25 **Aufbruch ins Forschungsabenteuer**
Das *basecamp09* hat die Schweizer
Bevölkerung für die Wissenschaft
begeistern können
- 26 **Institutionalisierter Austausch
über den Klimawandel**
10. Swiss Global Change Day
- 27 **Ein Katalog der Erfolge**
Zehn Success Stories der
Forschungspartnerschaften mit
Entwicklungsländern



SCNAT INSIDE

- 28 **Neu im Amt**
- 29 **Neue Mitarbeitende bei der SCNAT**

FACTS AND FIGURES

- 30 **Von der Akademie finanziert**
- 31 **Wertvolle Beiträge schaffen**
- 32 **Jahresrechnung 2009**



ORGANISATION UND VERWALTUNG

- 33 **Vorstand | Erweiterter Vorstand | Beirat**
- 34 **House of Sciences**
- 35 **Organigramm**



ADRESSEN

- 36 **Kontakte**

Wissenschaft als Kulturgut schützen



Denis Monard

Nachdem der Bundesrat beschlossen hatte, den Mehrjahresplan mit der Dauer der Parlamentsgesetzgebung zu synchronisieren, wurde im Jahre 2009 intensiv an den entsprechenden Dokumenten gearbeitet, damit das Staatssekretariat für Bildung und Forschung (SBF) das Parlament korrekt informieren kann. Dafür hat jede Plattform der SCNAT zunächst ein Vernehmlassungsverfahren für all seine Organe geschaffen. Der erweiterte Vorstand hat dann seine jährliche Séance de réflexion der Definition von Richtlinien und der Bestimmung der Prioritäten gewidmet. Schliesslich machten sich der Vorstand und das Generalsekretariat an die schwierige Redaktionsarbeit. Alle Akteurinnen und Akteure auf jeder Ebene konnten sich währenddessen voll einbringen. Die Milizarbeit, die ja so oft fälschlicherweise für selbstverständlich gehalten wird, hat dabei eine ausschlaggebende Rolle gespielt. Gleichzeitig hat uns diese Aufgabe vor Augen geführt, wie extrem schwierig, ja unmöglich es ist, Freiwillige zu finden, wenn man ihnen keine angemessene operative Unterstützung durch Fachleute zur Seite stellen kann, von denen es bis heute zu wenige gibt.

Eine kritische, aber konstruktive Sichtweise hat neues Licht auf unsere Arbeiten geworfen und aufgezeigt, inwiefern einige ihrer Bereiche bedroht sind. Es stellte sich beispielsweise heraus, dass die fundamentale Aufgabe, die Wissenschaft als Kulturgut zu wahren, wieder zur Priorität werden muss. Dies wird Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie politische und behördliche Instanzen auch in Zukunft beschäftigen müssen.

Der hektische Rhythmus unserer Zeit beeinflusst wissenschaftliche Projekte entscheidend. Man plant kurz- und mittelfristig und sorgt sich oft um die wirtschaftlichen Folgen. Die Rentabilität bestimmt unsere Sicht auf die Wissenschaft. Studien, die rein aus Neugier entstehen, haben es schwer, sich durchzusetzen. Wenn auch solche Studien zunächst einmal nicht den Anschein machen, einen kulturellen Beitrag zu leisten, so entpuppen sie sich doch manchmal mit der Zeit als essentiell. Zwei Beispiele hierfür: 1) Seit 1894 zeichnet der «World Glacier Monitoring Service» an der Universität Zürich systematisch Informationen zum Zustand der Gletscher an der Erdoberfläche auf. 2) Seit bald 100 Jahren erfassen Geologen und Biologen die tektonischen Veränderungen und die Dynamik der Arten im Schweizerischen Nationalpark. Lange Zeit glaubten viele, diese Vorhaben seien finanziell nicht zu rechtfertigen. Aber in beiden Fällen haben sich die Spenden, die mit Geduld und Ausdauer gesammelt wurden, in einen unschätzbaren Wert verwandelt, sei es zur Einschätzung der Chance, dass bestimmte Gletscher fortbestehen, sei es zur korrekten Bewertung der Auswirkungen des Klimawandels auf die Biodiversität.

Der Wert des Kulturguts hat sich schlagartig geändert. Es wurde zum Grundpfeiler für Antworten auf praktische Fragen. Die oben genannten Beispiele sind nur zwei unter vielen, die aufzeigen, dass eine zu «bornierte» Haltung und das Nichtanerkennen der absoluten Notwendigkeit, die Forschung auf lange Sicht zu unterstützen, verhängnisvolle Konsequenzen für künftige Generationen haben könnten. Dafür muss ein Wissensspektrum geschaffen werden, welches den Wissenschaftlern erlaubt, ihrer Arbeit für die Gesellschaft während eines gewissen Zeitraumes nachzukommen, ohne dass man genau vorhersehen kann, wann erste Resultate erfolgen. Die SCNAT hat, wie alle anderen Akademien auch die Aufgabe, nicht nur die Politikerinnen und Politiker, sondern auch die breite Öffentlichkeit von dieser Notwendigkeit zu überzeugen.

Denis Monard
Präsident der SCNAT

Herausforderungen meistern

Die Mehrjahresplanung 2012–2016 ist abgeschlossen

Das Erarbeiten eines Mehrjahresprogrammes ist für die SCNAT eine äusserst wichtige, aber auch anspruchsvolle Aufgabe. Schliesslich gilt es nicht nur, möglichst viele Akteure miteinzubeziehen, sondern auch den äusserst ehrgeizigen Terminplan zu befolgen. Dank des engagierten Einsatzes aller Beteiligten liegt er aber nun vor: Der neue Mehrjahresplan 2012–2016 der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT).

Die Akademie sieht sich ganz bewusst als langfristig orientierte Organisation, die nicht für Modeströmungen in der Wissenschaft steht, sondern als wichtiger Teil eines Fundamentes, auf dem sich die wissenschaftliche Forschung in der Schweiz langfristig entwickeln kann und soll.

Milizsystem stärken

Eine wichtige Rahmenbedingung für die Arbeit der Akademie war und ist das Milizsystem. Dank der unermüdlichen Arbeit unser Expertinnen und Experten, die sich mit ihrem Wissen in Kommissionen engagieren, für die Beratung von Politik und Verwaltung zu Verfügung stehen, den steten Dialog mit der Gesellschaft führen oder wichtige Datenreihen jahrzehntelang sichern, kann die Akademie wichtige Signale setzen für den Forschungsplatz Schweiz. Doch dieses System stösst zunehmend an Grenzen: Das Umfeld an Universitäten und Fachhochschulen hat sich derart gewandelt, dass die Verfügbarkeit interessierter Personen für Freiwilligenarbeit stark beeinträchtigt ist.

Die Akademie begegnet diesem Umstand durch eine fortschreitende Professionalisierung ihrer Strukturen und betrieblichen Abläufe, dennoch bleibt die Milizarbeit ein wichtiger Pfeiler, auf den die SCNAT auch in Zukunft vertrauen möchte.

Aktivitäten der SCNAT ohne entsprechende Finanzierung gefährdet

Die Akademie musste im Laufe ihrer Arbeiten zum Mehrjahresprogramm feststellen, dass sie im Vergleich mit anderen Akteuren des Wissenschaftssystems finanziell unterdurchschnittlich gewachsen ist. Dies, obwohl Bildung und Forschung in der Schweiz einen hohen Stellenwert geniessen und das System dank entsprechender Investitionen der öffentlichen Hand stark gewachsen ist. Verschiedene Kennzahlen legen aber den Schluss nahe, dass die Entwicklung der Finanzierung der SCNAT im Bereich ihres Kerngeschäfts – dem Abrufen von wissenschaftlicher Expertise zur Bearbeitung zentraler Herausforderungen – nicht mithalten kann und zwar bei einem sehr tiefen Finanzniveau. Dieser langfristige Trend bereitet der Akademie zusätzlich Sorgen: Sollen die Akademien ihrem gesetzlichen Auftrag noch nachkommen, dann muss ihre Finanzierung dementsprechend ausreichend sein. Ein kontinuierlicher Anteils-Rückgang an der Finanzierung des Systems stellt dies aber auf Dauer in Frage. Dies umso mehr, als die inhaltlichen Anforderungen stets zunehmen.



Ein breites Spektrum an Aufgaben

Auf die Themen, welche die SCNAT in den nächsten Jahren schwerpunktmässig behandeln will, werden wir auf den Seiten 7 – 11 noch ausführlicher eingehen. An dieser Stelle sei aber dennoch darauf hingewiesen, dass die Akademie neben beachtlichen acht thematischen Schwerpunkten auch noch zahlreiche andere Bereiche nicht nur kompetent bearbeitet, sondern auch langfristig sichert. Das Spektrum reicht hier vom wichtigen Bereich der Nachwuchsförderung über die Kommunikation und Vermittlung von Wissen bis hin zur transdisziplinären Forschung. Gern vergessen gehen auch die so genannten «Grundaufgaben», die aber die Basis des akademischen Arbeitens bilden, wie etwa die Förderung der regionalen Forschung, die Koordination des SCNAT-Netzwerkes und die entsprechenden Synthese-Arbeiten.

Um die Entwicklung der wissenschaftlichen Forschung nachhaltig zu verankern, wird sich die SCNAT in Zukunft vermehrt international ausrichten. Hier will die Akademie gemeinsam mit anderen Organen der Forschungsförderung gezielt Konzepte und Initiativen entwickeln, um einerseits die Interessen der nationalen Wissenschaft auf internationaler Ebene einzubringen und aus den so entstehenden Synergien Chancen für den Forschungsplatz Schweiz zu nutzen.

Im neuen Mehrjahresprogramm wird auch das Organigramm der Akademie neu vorgestellt. Es beinhaltet nun auch die Einbettung in den Verbund der Akademien der Wissenschaften Schweiz und zeigt explizit, wo innerhalb der SCNAT überall Milizarbeit geleistet wird. Sie können das Organigramm auf Seite 35 genauer einsehen.

Eine Klausur im Zeichen der Mehrjahresplanung

Vom 18. bis 19. Juni 2009 trafen sich Vorstand und erweiterter Vorstand sowie geladene Gäste im malerischen Murten, um im Rahmen der Mehrjahresplanung die Jahre 2012 – 2016 ins Visier zu nehmen. Und so wurden auch die übergreifenden Themen dementsprechend festgelegt: «Welches sind die Grundaufgaben der SCNAT?», «Welche Schwerpunktthemen möchte die Akademie in den kommenden Jahren festlegen?» Diese beiden Fragen standen umso mehr im Zentrum, als diese oftmals neben den schwergewichtigen Themen in den Hintergrund rücken, für den reibungslosen Ablauf der operati-

ven Ebene innerhalb der Akademie aber ausserordentlich wichtig sind.

Grundaufgaben: Unklarer Begriff – aber wichtige Bedeutung

Der Begriff «Grundaufgaben» besteht noch nicht lange. Er wurde erst im Rahmen der letzten Mehrjahresplanung 2008 – 2011 und der Revision des Forschungsgesetzes eingeführt. Und zwar um diejenigen Aufgaben, die nicht unter die ebenfalls damals eingeführten Begriffe der «Früherkennung», der «Ethik» und des «Dialoges» fallen, besser definieren zu können. Ohne grundsätzliche Arbeiten der Geschäftsstelle kann eine erfolgreiche Tätigkeit in den Schwerpunkten nur unter erschwerten Bedingungen erfolgen. Um den Begriff «Grundaufgabe» etwas fassbarer zu machen, wurde dieser Aufgabenbereich mit den auch von der Akademie bearbeiteten Themen der «Vernetzung» und «Pflege des Kulturgutes der Naturwissenschaften» präzisiert. Doch fallen noch andere Tätigkeiten unter den Terminus der «Grundaufgaben», so zum Beispiel die Bereitstellung und Vermittlung wissenschaftlicher Daten oder die Nachwuchsförderung. Und damit wird ein Teil dieser Grundaufgaben von den Arbeitsgruppen und Mitgliedsgesellschaften durchgeführt.

Der Begriff der Grundaufgaben warf daher auch an der Séance gleich mehrere Fragen auf: Die Anwesenden diskutierten, was die Zielsetzung «Naturwissenschaften als Kulturgut» alles subsumieren soll. Gleichzeitig war unklar, wie die Gewichtung der Grundaufgaben zum restlichen Portfolio der SCNAT zu quantifizieren sei. Und schliesslich bestanden auch Überschneidungen mit anderen Akteuren der Forschungsförderung. Grund genug, diesem wichtigen Standbein der Akademie genügend Raum zur Diskussion einzuräumen. Dabei wurde von allen Beteiligten unisono die Bedeutung der Grundaufgaben als ausserordentlich wichtig erachtet. Insbesondere der Austausch innerhalb unseres Netzwerkes sei für eine kompetente Aufarbeitung im Milizsystem unerlässlich. Zudem diese Grundaufgaben ein reeller Gegenwert für den Milizeinsatz der Forschenden sind und gleichzeitig ein Mittel für die Anbindung der Forschenden an die Fachgesellschaften darstellen.

Im weiteren Verlauf an den Arbeiten zum Mehrjahresplan und der dabei immer wieder laufenden Vernehmlassungen kristallisierte sich nach intensiven Diskussionen heraus, unsere zahlreichen Grundaufgaben mit dem Terminus «Kom-



petenzbereiche» neu zu beschreiben und damit auch neu zu definieren. Wie genau, das zeigt der folgende Abschnitt auf.

Fundamentale Fördertätigkeit dank nachhaltigen Kompetenzbereichen

Da Wissenschaft und Technik zu den stärksten Motoren der gesellschaftlichen Entwicklung und Wohlfahrt zählen, kommt der Erarbeitung und Gewährleistung von geeigneten Rahmenbedingungen für die naturwissenschaftliche Forschung und Lehre grundlegende Bedeutung zu. Dies erfordert eine dauerhafte, fundamentale Fördertätigkeit zugunsten der Forschungsgemeinschaft, kann doch einmal Erreichtes nicht *a priori* als langfristig gesichert betrachtet werden. Das Ausmass des heutigen Engagements entscheidet somit über die Erfolgsaussichten unseres Wissenschaftssystems in der Zukunft. Die SCNAT hat deshalb nachhaltige Kompetenzbereiche aufgebaut, denen auch in Zukunft grosse Bedeutung zukommt: Dazu gehören die wissenschaftliche Vernetzung, Nachwuchsförderung, Kommunikation und Vermittlung, unterstützende Forschungsinfrastrukturen und wissenschaftliche Kollektivreise, aber auch Transdisziplinarität und Internationale Zusammenarbeit.

Das Engagement der SCNAT ist in diesen Kompetenzbereichen von unspektakulärer Langfristigkeit geprägt, wobei sich die Akademie vor allem dort engagiert, wo sonst kaum jemand tätig ist oder zumindest komplementär zum Engagement anderer. Primäre Zielgruppe sind die Naturwissenschaftlerinnen und Naturwissenschaftler selber. Zusammen mit den Wissenschaftlern anderer Disziplinen bilden sie das Rückgrat des schweizerischen Wissenschaftssystems. Sie gilt es zu unterstützen, und zwar nicht nur durch die Forschungsinfrastruktur vor Ort an den Hochschulen oder mittels Projektbeiträgen durch den Schweizerischen Nationalfonds. Als unabhängige, insti-

tutionenübergreifende Organisation nimmt sich die SCNAT dabei explizit denjenigen Herausforderungen an, welche im Wettbewerb zwischen den Hochschulinstituten oder in der projektbezogenen Forschungsförderung nur beschränkt angegangen werden können.

Unter Einbezug aller Akteure profunde Basis für die kommenden Jahre geschaffen

In einem aufwändigen Prozess, der bereits vor der Séance de réflexion im Juni 2009 begann, wurden sämtliche Akteure innerhalb der SCNAT in die Thematik eingebunden und waren aufgerufen, ihre Anliegen zum künftigen Mehrjahresprogramm einzubringen. An der Klausur kam es dann zu intensiven Diskussionen, bevor die künftigen Aktionsfelder der Akademie definiert werden konnten. Eine eigens ins Leben gerufene Redaktionsgruppe nahm die zahlreichen Anmerkungen auf und war dafür besorgt, diese in mehreren Etappen in ein leserfreundliches und attraktives Mehrjahresprogramm einzubringen. Mit Erfolg: Nach zwei Lesungen konnten der Vorstand und der erweiterte Vorstand den noch provisorischen Entwurf Ende November an einer ausserordentlichen Delegiertenversammlung präsentieren. Auch hier wurde das künftige Mehrjahresprogramm nochmals ausführlich besprochen – und die Kompetenz zur endgültigen Verabschiedung am 29. Januar 2010 dem erweiterten Vorstand übertragen. Ebenfalls im November wurde von den akademien-schweiz eine gemeinsame Konsolidierung der vier Akademieprogramme in die Wege geleitet, sodass Ende März 2010 beim SBF eine konsolidierte Verbundplanung eingereicht werden konnte.

«Die SCNAT muss sichtbarer werden»

Interview mit dem neuen Vorstandsmitglied Nouria Hernandez



Nouria Hernandez

Seit dem Juli 2008 ist die Molekularbiologin Nouria Hernandez (Universität Lausanne) Vorstandsmitglied der Akademie. In einem Interview schildert sie uns ihre bisherigen Eindrücke.

Redaktion: Frau Professor Hernandez, wie haben Sie eigentlich die Akademie aus der Aussenperspektive wahrgenommen, als Sie noch nicht Vorstandsmitglied waren?

Nouria Hernandez: Da muss ich ausholen. Ich bin Ende des Jahres 2004 aus den USA in die Schweiz gezogen – und als mich Denis Monard anfragte, ob ich dem Vorstand beitreten würde, kannte ich die Akademie überhaupt nicht! Das ist umso erstaunlicher, als mir die USGEB – die Union Schweizerischer Gesellschaften

für Experimentelle Biologie – seit Langem ein Begriff ist. Dass die USGEB ein Mitglied der Akademie ist, wusste ich allerdings nicht. Das zeigt deutlich, dass die Akademie nicht genügend sichtbar und anerkannt ist.

Was kann die Akademie tun, um besser wahrgenommen zu werden?

Sie müsste darauf bestehen, dass die Mitgliedsorganisationen sich als ein Teil von ihr verstehen. Es gäbe einfache Mittel, um die Beziehung zwischen einzelnen Mitgliedern und der SCNAT deutlicher zu zeigen. Sie unterstützt ja viele Veranstaltungen, und so könnte sie beispielsweise eine Mustervorlage für Präsentationen ausarbeiten, so dass ihr Logo und ein Hinweis auf die Beteiligung der Akademie zu Beginn oder am Schluss der Veranstaltung an die Wand projiziert werden könnte.

Ich habe aber auch gemerkt, dass ich selber mit meinen Kolleginnen und Kollegen häufiger über die SCNAT sprechen muss. Denn eine Institution nimmt man auch über die Personen wahr, die sich dafür engagieren. Der Präsident der «Plattform Biologie», Professor Jean-David Rochaix, lehrt beispielsweise in Genf, und ich denke, dass die SCNAT dort bekannter ist als etwa in Lausanne.

Wo gibt es aus Ihrer Sicht den dringendsten Handlungsbedarf für die SCNAT?

Die Akademie hat wichtige Aufgaben zu erfüllen: Sie muss die Naturwissenschaften und das Konzept eines naturwissenschaftlichen Studiums verteidigen. Ihre andere Mission ist es, über die Wissenschaft nachzudenken. Weil sich die Akademie nicht in die Reihen der finanzkräftigen Organisationen einreihen kann, hat sie eine besondere Ausstrahlung: Wer sich für sie einsetzt, tut es aus Überzeugung, und so nimmt man ihr diese Nachdenklichkeit ab. Aber allein mit freiwilligem Einsatz können die starken Instrumente der SCNAT, wie etwa die Plattformen, ihre Wirkung nicht voll entfalten. Deswegen braucht sie unbedingt mehr Mittel.

Sie sprechen den freiwilligen Einsatz der Fachleute an, die im Milizsystem arbeiten; wieso braucht es denn mehr Geld?

Nicht um die Expertinnen und Experten zu entlohnen, die in der Tat ehrenamtlich mitwirken. Sie stehen aber unter grossem Druck: Die meisten sind an der Uni voll eingespannt. Zusätzlich wird ständig ihr Fachwissen abgefragt, etwa für Gutachten über Publikationen oder über Personen, die sich um ein Stipendium oder eine Stelle bewerben. Diese Einsätze finden grösstenteils ausserhalb der Uni und ehrenamtlich statt. Die SCNAT steht also in Konkurrenz zu vielen anderen Institutionen, die auf Fachwissen zugreifen, und daher sollte sie in der Lage sein, durch ausreichend dotierte Sekretariate ihre Experten bei der Arbeit zu unterstützen.

Auf welches bevorstehende Ereignis freuen Sie sich besonders?

Die SCNAT wird am 100jährigen Geburtstagsfest des Nationalparks mitwirken, und auch für mich als Genetikerin ist es wichtig, dass in einem kleinen Teil der Schweiz die Natur von menschlicher Einwirkung unberührt bleibt. Zu diesem Anlass müssten wir versuchen, die Fläche des Parks zu vergrössern. Dies auch als Geste der Anerkennung an unsere Vorfahren, die es seinerzeit geschafft haben, der Natur so viel Platz zuzugestehen.

Gezielt Themen setzen

Acht Schwerpunkte im Dienste der Schweizer Bevölkerung



«Ressourcen – Rohstoffe», «Ernährung», «Lebensraum Schweiz», «Biodiversität», «Klima», «Energie», «Genforschung» und «Forschungszusammenarbeit Nord-Süd» sind neben den Grundaufgaben diejenigen Bereiche, in denen sich die SCNAT künftig engagieren wird. Im Folgenden stellen wir die geplanten Aktivitäten kurz vor.

Unsere Gesellschaft wird zunehmend mit Herausforderungen konfrontiert, die teilweise an ihren Grundfesten rütteln und über mehrere Generationen hinweg relevant sind. Bei diesen Fragen will sich die SCNAT engagieren und das in ihrem Netzwerk vorhandene Wissen mobilisieren.

Aktuelle wissenschaftliche Beratung für relevante Themen

Bei den thematischen Schwerpunkten konzentriert sich die SCNAT bewusst auf übergeordnete Themen, die für unsere Gesellschaft heute und in absehbarer Zukunft von hoher Relevanz sind und zu denen die Akademie eine national *und* international anerkannte Expertise bereitstellen kann. Einzelne dieser Themen werden ab 2012 neu aufgegriffen, andere werden auf Grund ihrer eminenten Bedeutung fortgeführt. Angesichts der Langfristigkeit dieser Inhalte passt die SCNAT den Fokus laufend dem zunehmenden Wissensstand und den sich verändernden Bedürfnissen der Zielgruppen an. Dies gilt insbesondere für Fälle, wo eine

Thematik über viele Jahre hinweg unter dem gleichen Stichwort wie zum Beispiel Klimaveränderungen öffentlich debattiert wird. Damit greift die SCNAT ein sich veränderndes Informationsbedürfnis von Gesellschaft und Politik auf, die bei derartigen «Generationenthemen» ständig auf aktuelle wissenschaftliche Beratung angewiesen sind.

Acht Schwerpunkte im Dienste der Schweizer Bevölkerung

Ressourcen – Rohstoffe



In Anbetracht der zunehmenden Knappheit und Interessenkonflikte bei den Ressourcen Wasser, Kohlenwasserstoffe (= «fossile Brennstoffe»), Biodiversität und Landschaft sowie Metalle und weitere Rohstoffe sind Öffentlichkeit, Politik und Behörden auf zuverlässige aktuelle Daten und Prognosen zu zukünftigen Entwicklungen angewiesen. Das bereits in diesen Bereichen tätige Netzwerk an ausgewiesenen Experten innerhalb der SCNAT soll für die Bewertung der besten aktuell verfügbaren Daten eingesetzt werden. Spezifische Stärken besitzt die SCNAT in den Fachbereichen Geotechnik, Hydrologie, Geologie und Biodiversität. Die langjährige Erfahrung bei anderen Themen im Hinblick auf den Wissenstransfer für Entscheidungsträger kann damit vom Schwerpunkt Ressourcen voll umfänglich genutzt werden.

Ernährung

Nahrung ist eines der Grundbedürfnisse der Menschen weltweit. Sie muss einerseits quantitativ in genügender Menge zur Verfügung stehen und gleichzeitig qualitativen Anforderungen wie toxikologischer Sicherheit und Nährwert entsprechen. Gleichzeitig muss der Mensch das Nahrungsmittelangebot seinem physiologischen Bedarf angepasst zu nutzen wissen. Seit langer Zeit führt ein völliges Ungleichgewicht in der weltweiten Nahrungsmittelversorgung dazu, dass Nahrungsmittelmangel mit Unterernährung und Hunger neben Nahrungsmittelüberfluss mit Fehl- und Überernährung steht. Auch die Schweiz ist direkt und indirekt von diesen Entwicklungen tangiert und aufgefordert, Beiträge zur Lösung der Probleme zu leisten. Dafür soll die innerhalb der SCNAT vorhandene Expertise zur «Food Security» zusammengefasst und ausgebaut werden. Gleichzeitig sollen mit nationalen und internationalen Partnerinstitutionen Assessments durchgeführt, Handlungsoptionen entwickelt und die Resultate politischen Entscheidungsgremien zur Verfügung gestellt werden. Dabei bringt die SCNAT ihre forschungsbasierten Kompetenzen ein. Gleichzeitig verfügt die SCNAT über spezifische Stärken bei der Bearbeitung von Nord-Süd Fragen und in der Analyse von Interaktionen von Landnutzungsänderungen mit dem Klima, der Biodiversität, dem Boden und dem Wasserhaushalt.



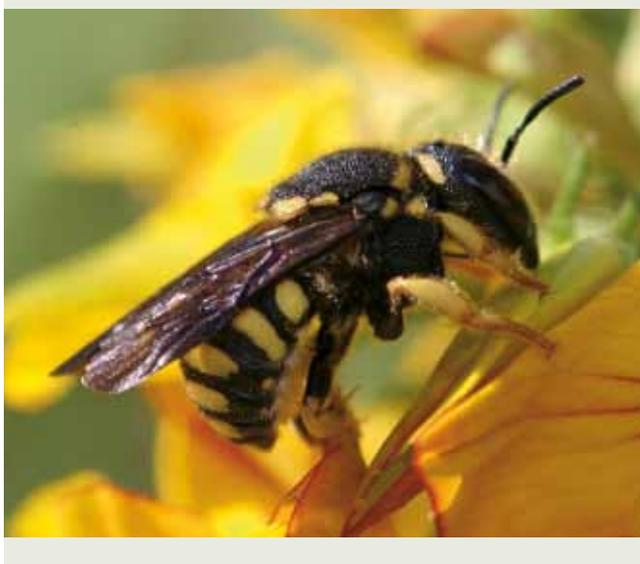
Lebensraum Schweiz



Die Kompetenzen und Forschungspotenziale sind im Bereich der nationalen Schutzgebiete und des Alpenraums in Kleinstrukturen zersplittert und teilweise, wie etwa bei der Regionalforschung, rückläufig. Die Schweiz hat in der Nationalpark- und Gebirgsforschung weltweit Pionierarbeit geleistet und droht nun ihre international anerkannte Stellung zu verlieren. Weiter erfährt die Raumentwicklung der Schweiz und des benachbarten Europa derzeit eine starke Dynamik, die unter anderem durch neue Schutzgebiete, Metropolisierung, Migration und soziale Segregation sowie räumliche Disparitäten geprägt ist. Handlungsbedarf besteht somit bei der Sicherung wissenschaftlicher Kompetenzen, beim Schliessen von Wissenslücken und bei der Analyse der unterschiedlichen Raumentwicklungsprozesse in Metropolen und ländlichem Raum. Grenzüberschreitende Räume (zum Beispiel Alpenraum) und vergleichbare Herausforderungen verlangen in diesen Fragen eine Intensivierung der internationalen Zusammenarbeit. Um hier Abhilfe zu schaffen, werden die bestehenden Kompetenzen und Expertennetzwerke der SCNAT und der SAGW in der Gebirgs- und Pärkeforschung im Schwerpunktbereich «Lebensraum Schweiz» zusammengefasst und durch Kompetenzen in den Bereichen Landschafts- und Agglomerationsforschung ergänzt. Die Akademien streben darüber hinaus einen Zusammenschluss der in der Gebirgsforschung tätigen Institute, Initiativen und Netzwerke in einem Konsortium an, mit dem Ziel einen nationalen Forschungsschwerpunkt «Gebirge», oder vergleichbare Kooperationsstrukturen zu etablieren.

Biodiversität

Mit der Ratifizierung der Biodiversitätskonvention 1994 hat sich die Schweiz verpflichtet, die Biodiversität zu erhalten und ihre Nutzung nachhaltig zu gestalten. Dennoch hat die Schweiz von allen Ländern der OECD die längsten Roten Listen, die Bestandszahlen vieler bereits seltener Arten sinken weiter, Fläche und Qualität wertvoller Lebensräume nehmen ab und die Leistungen von Ökosystemen sind beeinträchtigt. Der Druck auf die Biodiversität wird in Zukunft weiter zunehmen, insbesondere auch im Zusammenhang mit dem Bevölkerungswachstum und veränderten Umweltbedingungen. Dafür wird das seit 1999 erfolgreich aktive und als wissenschaftliches Kompetenzzentrum sowohl national als auch international anerkannte *Forum Biodiversität Schweiz* weitergeführt. Die SCNAT wird sich im Dialog mit Partnern für tragfähige und nachhaltige Lösungen einsetzen, die der sozioökonomischen Bedeutung der Ressource Biodiversität Rechnung tragen. Ein besonderes Gewicht wird den Auswirkungen der wirtschaftlichen Entwicklung und damit der Intensivierung der Zusammenarbeit mit der Wirtschaft eingeräumt.



Acht Schwerpunkte im Dienste der Schweizer Bevölkerung

Klima

Mit zunehmender Gewissheit über die menschlichen Ursachen der Klimaänderung findet in der öffentlichen Diskussion eine Verlagerung von grundsätzlich naturwissenschaftlichen Fragen zu Fragen der Verminderung der Erwärmung statt. Gleichzeitig werden die rasche Änderung des Klimas und die Auswirkungen auf unsere Lebensweise auch Politik und Wirtschaft über lange Zeiträume weiterhin beschäftigen. Wie bei der Ursachenforschung für die Klimaänderung ist die Wissenschaft auch bei diesen Diskussionen gefordert. Um die Herausforderungen sinnvoll bewältigen zu können, erachtet die SCNAT eine koordinierte Zusammenführung und Aufbereitung wissenschaftlicher Erkenntnisse zum Klimawandel und dessen Auswirkungen zuhanden von Entscheidungsträgern und Öffentlichkeit nach wie vor als unabdingbar. Aus diesem Grund und angesichts der Langfristigkeit der Problematik wird die 20-jährige erfolgreiche Tätigkeit von *ProClim- Forum for Climate and Global Change* weiter geführt. Dabei wird sich ProClim- verstärkt den regionalen Auswirkungen des Klimawandels und Fragen der Adaptation und der Milderung von dessen Folgen widmen. Eine themenspezifische Intensivierung der Kooperation mit den Schwerpunkten Energie, Ernährung, Biodiversität, Alpenforschung, und Nord-Süd Partnerschaften ist dabei dringend erforderlich.



Energie



Die zukünftige Energieversorgung stellt eine politische, gesellschaftliche sowie wirtschaftliche Herausforderung von globalem Ausmass dar. Rund 60 Prozent der Primärenergie in der Schweiz stammt von fossilen Ressourcen. Global ist der Anteil noch bedeutend höher. Es ist davon auszugehen, dass der weltweite Bedarf an Energie weiterhin stark steigen wird. Die leicht abbaubaren Öl- und Gasvorkommen und damit «billigen» Energiequellen gehen zur Neige, die knapper werdenden Ressourcen (zum Beispiel Kupfer) müssen mit wachsendem Energieaufwand abgebaut werden. Die Erschliessung alternativer Energiequellen ist dringend notwendig. Dafür soll die vorhandene Expertise innerhalb der SCNAT zusammengefasst, ausgebaut und mit den Partnerinstitutionen eine Abstimmung gesucht werden. Die Stärken der SCNAT liegen in der Grundlagenforschung der Materialwissenschaften, der Erforschung von Komponenten innovativer Energiesysteme, inklusive Bioenergie, und der Analyse der Auswirkungen möglicher Optionen auf globale, regionale und lokale Systeme (Geologie, Hydrologie, Klima, Biodiversität, Luftqualität). In diesen Bereichen verfügt die SCNAT über fachlich kompetente Organisationseinheiten und kann auf eine grosse Erfahrung bei der zielgruppengerechten Aufbereitung von Resultaten für Entscheidungsträger und die interessierte Öffentlichkeit zählen.

Genforschung

Genforschung und Anwendungen der Gentechnologie stehen in unregelmässigen Abständen im Fokus der öffentlichen Diskussion. Einerseits ist die Skepsis in der Bevölkerung vor allem gegenüber den Anwendungen im Ernährungsbereich weit verbreitet, andererseits beinhaltet die gezielte Veränderung von Erbgut ein grosses Potenzial für die Lösung von Teilaspekten verschiedener gesellschaftlicher Herausforderungen. Die rasch fortschreitenden Erkenntnisse eröffnen grundsätzlich neue Perspektiven, die auch wirtschaftliches Potenzial haben. Gleichzeitig hat dies zur Folge, dass bestehende Konzepte der Biologie in kurzen Intervallen revidiert werden. Im Zusammenhang mit dieser Entwicklung tauchen ethische, rechtliche und soziale Fragen auf, die breit diskutiert werden müssen, um eine tragfähige Basis für die Weiterentwicklung dieses Forschungszweiges zu schaffen. Daher werden die fachliche Entwicklung und die öffentlichen Diskussionen zur Gentechnologie innerhalb der SCNAT vom *Forum Genforschung* weiterverfolgt. Das Forum betreibt aktive Früherkennung bei diesen Entwicklungen und greift sie – zusammen mit Partnern inner- und ausserhalb des Verbundes der Akademien der Wissenschaften Schweiz – auf, wenn eine gesellschaftliche Relevanz absehbar ist. In den kommenden Jahren ist eine verstärkte Auseinandersetzung mit den Auswirkungen des Übergangs der Gentechnologie in eine Ingenieurdisziplin (Synthetic Biology) vorgesehen. Weiter ist eine vertiefte Beschäftigung mit der Pflanzenbiotechnologie geplant. Dabei drängt sich eine intensivierte Zusammenarbeit mit den Schwerpunkten Ernährung und Biodiversität auf.



Forschungszusammenarbeit Nord-Süd



85 Prozent der weltweiten Ausgaben für Forschung und Entwicklung werden in Länder der OECD investiert. Daher fehlen in den Ländern des Südens oft die Mittel, um dringend notwendige Forschungsarbeiten durchzuführen. Der wirtschaftlichen Entwicklung fehlt in grossen Teilen die Unterstützung durch wissenschaftsbasierte Analysen und Lösungsvorschläge. Eine Nutzung der in der Schweiz vorhandenen Kompetenzen in Kooperation mit Institutionen vor Ort kann einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung dieser Situation leisten. Aber auch für die Beteiligten aus der Schweiz erhöhen solche Kooperationen das Problemverständnis und das Know-how in thematischer wie methodologischer Hinsicht und dienen der Identifikation des Forschungsbedarfes. Diese Mehrwerte sind eine zentrale Voraussetzung zur nachhaltigen Lösung globaler Herausforderungen. Die SCNAT unterhält mit der *Kommission für Forschungspartnerschaften mit Entwicklungsländern (KFPE)* die einzige Organisation der Schweiz, die sich Nord-Süd-Forschungsk Kooperationen mit Ländern ausserhalb des OECD-Raums annimmt. Die KFPE, die sich mittlerweile einer starken internationalen Beachtung erfreut, versteht sich als Brückenbauerin zwischen Nord und Süd sowie zwischen Anliegen der Schweizer Forschungsgemeinschaft und der internationalen Zusammenarbeit in den Bereichen Entwicklungsforschung und Entwicklungspolitik. Sie wird sich verstärkt mit den Erfolgsfaktoren für Public-Private Partnerschaften, für institutionelles Capacity Building und für die lokale Ausbildung in Partnerländern durch Forschungspartnerschaften beschäftigen.

Nachwuchs für Naturwissenschaften

Erfolgreiche Initiative «Patenschaften für Maturaarbeiten»

Mit der Initiative «Patenschaften für Maturaarbeiten» verfolgt die SCNAT schon seit mehreren Jahren ein sehr erfolgreiches Projekt im Bereich der Nachwuchsförderung. Weitere spannende Aktivitäten sind geplant.

Das Entscheidende geschieht oftmals im Hintergrund – und für einige im Untergrund. Dieses Fazit drängt sich zumindest auf, wenn man den Bericht liest, den ein angehender Maturand über seine «Patenschaft» im Fach Geologie verfasst hat: Er untersuchte in Höhlen des Neuenburger Jura Spuren der älteren Vergletscherung und hat dabei von der Unterstützung durch einen Hydrogeologen am Schweizerischen Institut für Speläologie und Karstforschung profitieren können. Der Experte gab inhaltliche und methodische Ratschläge – etwa, in verschiedenen Höhlen nach gleichartigen Phänomenen zu suchen – gewährte Zugang zu Fachbibliotheken und gab schliesslich auch Rückmeldungen zur fertig gestellten Arbeit. «Die Unterstützung einer Person, die ihre Begeisterung für diese Arbeit und ihr Wissen weiter gibt und bei Unklarheiten weiter hilft, war für mich sehr motivierend und bereichernd», bilanziert der junge Mann und bezeugt damit, dass ein wichtiges Ziel der «Patenschaft» erreicht wurde: Kantonsschülerinnen und -schülern sollen naturwissenschaftliche Fragestellungen und Arbeitsweisen nahe gebracht werden, um sie

anzuspornen, eine berufliche Laufbahn in einem Feld der so genannten «harten» Wissenschaft einzuschlagen.

Eine Initiative, die rasch grössere Kreise zieht

Die im Jahr 2003 von der SCNAT aus der Taufe gehobene Initiative der «Patenschaften für Maturaarbeiten» erreichte innert kurzer Zeit eine beachtliche Popularität und bewegt Fachleute aus allen Disziplinen der Naturwissenschaft, die Akademie in ihrem vordringlichen Ziel der Nachwuchsförderung zu unterstützen.

Im Jahr 2009 konnten Maturandinnen und Maturanden aus einem Katalog von rund 500 Fragestellungen ein Thema auswählen, das sie unter fachkundiger Anleitung und oftmals als Gast in einem Uni-Labor bearbeiten dürfen. Für mindestens vier halbe Tage pro Maturaarbeit stellen sich die jeweiligen Betreuer zur Verfügung; im Jahr 2009 belief sich die Anzahl an Forschungsgruppen, welche die Akademie für diese Aufgabe gewinnen konnte, auf 250. Noch ist das Angebot an Themen und Betreuungsmöglichkeiten weit grösser als die Nachfrage. Indes nimmt auch diese rasch zu: waren es im Jahr 2006 zwanzig Arbeiten, die es zu betreuen galt, meldeten sich 2007 mehr als doppelt so viele Interessierte an, und ein Jahr später belief sich ihre Zahl auf 61.

Ausdehnung der Aktivitäten geplant

Die Akademie will ihre Anstrengungen zugunsten des wissenschaftlichen Nachwuchses weiter verstärken. So hat sie im Jahr 2009 eine neue Kommission Nachwuchsförderung ins Leben gerufen. Unter dem Vorsitz von Elisabeth McGarrity, Präsidentin der Naturforschenden Gesellschaft Oberwallis, werden sieben Fachpersonen ein umfassendes Pflichtenheft abzarbeiten haben; zu ihren Aufgaben wird es unter anderem gehören, eine Strategie für die Nachwuchsförderung der SCNAT zu entwerfen, die verschiedenen Aktivitäten der Nachwuchsförderung innerhalb des Akademieverbundes zu koordinieren, laufende Projekte zu evaluieren und neue zu lancieren.

Dimitri Boulaz robbt für seine Maturaarbeit durch die «Grotte du petit Torneret».





Wissenschaftlich begründete Anliegen einbringen

Politische Stellungnahmen 2009

Auch 2009 hat die SCNAT federführend an gemeinsamen politischen Stellungnahmen der Akademien der Wissenschaften Schweiz (akademien-schweiz) mitgewirkt.

Zusammen mit ihren drei Schwesterakademien nimmt die SCNAT ihre Rolle als Beratungsorgan wahr, indem sie sich im Verbund der akademien-schweiz an Vernehmlassungen zu politischen Sachfragen beteiligt. Sie übernimmt dabei die Federführung bei der Behandlung von Sachfragen, die mit naturwissenschaftlichen Disziplinen verknüpft sind, sowie bei Fragen, welche die Naturwissenschaften als Ganzes betreffen.

Gegen eine Verlängerung des Gentechnik-Moratoriums

Im Februar 2009 sprachen sich die akademien-schweiz im Rahmen der Vernehmlassung zur Teilrevision des Bundesgesetzes über die Gentechnik im Ausserhumanbereich gegen eine Verlängerung des Freisetzungsmoratoriums für gentechnisch veränderte Organismen aus. Die Akademien sehen keine naturwissenschaftlich begründete Notwendigkeit für eine Verlängerung des Moratoriums: Zum einen stelle die Verlängerung keinen Garant für eine verbesserte Biosicherheit dar. Darüber hinaus bringe sie keinen wissenschaftlichen Nutzen, habe kaum positive Effekte auf Land- und Forstwirtschaft und könne sich nicht zuletzt negativ auf den Forschungs- und Technologiestandort Schweiz auswirken.

Verbindliche Ziele in der Klimapolitik gefordert

Die akademien-schweiz haben sich an der Vernehmlassung zur Revision des CO₂-Gesetzes beteiligt, um sich für verbindliche Ziele zur Emissionsreduktion und eine Festlegung von Emissionsvorschriften auszusprechen. Denn für eine wirkungsvolle Klimapolitik ist ein CO₂-Gesetz mit klaren Zielsetzungen unabdingbar. So forderten die akademien-schweiz die Aufnahme eines verbindlichen Reduktionsziels von 30 Prozent bis 2020. Um insgesamt 60 Prozent sollten die CO₂-Emissionen bis 2050 gesenkt werden, denn dies stelle das absolute Minimum dar, wenn die Klimaerwärmung bis Ende dieses Jahrhunderts gestoppt werden soll.

Für eine nachhaltige Raumpolitik

Im Vernehmlassungsprozess zur Revision des Raumplanungsgesetzes haben sich die akademien-schweiz für eine

nachhaltige Raumpolitik eingesetzt. Die Akademien begrüßten die Stärkung der Massnahmen gegen Zersiedelung im neuen Gesetzesentwurf. Sie lehnten hingegen entschieden ab, dass das Bauen ausserhalb der Bauzonen nicht mehr explizit als Ausnahmenutzung genannt wird. Die Nachhaltigkeit und die Förderung von erneuerbaren Energien und Energieeffizienz sollten nach Ansicht der Akademien stärker im Raumplanungsgesetz verankert werden.

Gesetzesentwurf zur Präimplantationsdiagnostik

Die im Februar vorgestellte Revision des Fortpflanzungsmedizinergesetzes sah eine Aufhebung des Verbots der Präimplantationsdiagnostik vor. Die akademien-schweiz begrüßten diese Aufhebung, beurteilten aber den eingereichten Gesetzesentwurf als ungeeignet, da er ihrer Ansicht nach nicht vereinbar mit den heutigen medizinischen Standards sei. Darüber hinaus berücksichtige er die gesellschaftlichen Entwicklungen nicht genügend und stehe im Widerspruch zu anderen gesetzlichen Regelungen. Die Akademien verlangten deshalb eine grundlegende Überarbeitung des Entwurfs.

Neuer Verfassungsartikel über die Forschung am Menschen

Die akademien-schweiz und der Schweizerische Nationalfonds (SNF) haben sich für den neuen Verfassungsartikel zur Forschung am Menschen ausgesprochen, da die Würde des Menschen bei Forschungsprojekten unbedingt gewahrt werden müsse. Der Artikel überträgt dem Bund die Kompetenz zur Gesetzgebung in diesem Bereich und schafft so eine Grundlage für gesamtschweizerisch einheitliche Bestimmungen zur Forschung am Menschen. Neben der grundsätzlichen Kompetenznorm enthält der Artikel Grundsätze, die zum Schutz der Würde und Persönlichkeit der beteiligten Personen erfüllt werden müssen.

Früherkennung im Fokus

Neues Konzept für die akademien-schweiz

Unter Federführung der SCNAT haben die Akademien der Wissenschaften Schweiz (akademien-schweiz) 2009 ihr Verständnis von Früherkennung, deren inhaltliche Ausrichtung sowie die geeignete Arbeitsweise auf den Prüfstand gestellt und ein entsprechendes Konzept erarbeitet.

Den akademien-schweiz kommt laut Art. 9 des Bundesgesetzes über die Forschung die Aufgabe der Früherkennung gesellschaftlich relevanter Themen im Bereich Bildung, Forschung und Technologie zu. Dieses Thema wurde bereits in den vergangenen Jahren von der SCNAT und ihren Schwesterakademien kontinuierlich erarbeitet, wenn auch unterschiedlich intensiv. Neu soll diese Aufgabe in einem über die akademien-schweiz hinweg koordinierten Vorgehen erfolgen.

Zur Schaffung einer gemeinsamen Basis für die Früherkennungsaktivitäten der akademien-schweiz, wurde auf die vielfältigen Erfahrungen und Aktivitäten der SCNAT auf diesem Gebiet zurückgegriffen. So hatte sich die SCNAT unter anderem auch 2008 an ihrer Séance de réflexion eingehend mit dieser Thematik beschäftigt. Gemeinsam mit dem td-net for Transdisciplinary Research ist nun ein übergreifendes Rahmenkonzept erarbeitet worden. Dieses erläutert Ziele und Verständnis der Früherkennung in den akademien-schweiz und präzisiert inhaltliche Kategorien und Umsetzung des Früherkennungssystems.

Die Akademien betreiben grundsätzlich Früherkennung über die ganze thematische Bandbreite der Wissenschaften hinweg. Dabei lassen sich die Aktivitäten in drei Bereiche gliedern, auf die sich die akademien-schweiz konzentrieren wollen: Früherkennung ...

- des Forschungsbedarfs
- des gesellschaftlichen Handlungsbedarfs und
- des wissenschafts- und bildungspolitischen Handlungsbedarfs

Früherkennung des Forschungsbedarfs

Bei der Früherkennung des Forschungsbedarfs geht es darum, mögliche Wissenslücken bezüglich Auswirkungen wissenschaftlicher, technischer oder gesellschaftlicher Innovationen auf den Menschen zu erkennen. Auf der Grundlage von solchen Wissensdefiziten sind keine sachlich fundierten Entscheide über eine Innovation möglich und so kommt es zu kontroversen Diskussionen. Die Rolle der Wissenschaftlerinnen und

Wissenschaftler der akademien-schweiz besteht in diesem Zusammenhang darin, den Forschungsbedarf zu klären, mit dem der Wissensmangel gelöst werden kann. Der ermittelte Forschungsbedarf muss sodann in die Forschungsplanung eingebracht werden und kann beispielsweise in die Lancierung von Nationalen Forschungsprogrammen (NFP) münden.

Früherkennung des gesellschaftlichen Handlungsbedarfs

In diesem Bereich erfassen die akademien-schweiz bevorstehende Herausforderungen in Gesellschaft und Umwelt, auf welche die Akteure aus Wirtschaft, Zivilgesellschaft, Verwaltung und Politik nicht angemessen reagieren. In solchen Fällen erarbeiten die akademien-schweiz in der Regel den Stand des Wissens in einem Synthesebericht und formulieren Empfehlungen zuhanden der Entscheidungsträgerinnen und -träger.

Früherkennung des wissenschafts- und bildungspolitischen Handlungsbedarfs

Auf der dritten Ebene der Früherkennung geht es um die Erkennung von Herausforderungen im Wissenschafts- und Bildungssystem Schweiz. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der akademien-schweiz erarbeiten wissenschafts- und bildungspolitische Massnahmen, mit denen diesen Herausforderungen begegnet werden kann. Ein Beispiel hierzu sind die Grundsätze und Verfahrensregeln der akademien-schweiz zur wissenschaftlichen Integrität.

Der Bericht «Früherkennung in den akademien-schweiz» ist vom Vorstand der akademien-schweiz im Dezember 2009 verabschiedet worden. Er gilt nun als Grundlage zum Verständnis der Früherkennung des Verbundes und soll 2010 veröffentlicht werden.

Erfolgreiche Zusammenarbeit

Gemeinsame Projekte mit dem Verbund akademien-schweiz



Die Kooperation im Verbund der Akademien der Wissenschaften Schweiz (akademien-schweiz) hat auch 2009 wertvolle Früchte getragen. Die SCNAT war dabei unter anderem massgeblich an neuen Schritten in der Alpen- und Parkforschung sowie an der Durchführung eines interdisziplinären Symposiums zum Darwin-Jahr beteiligt.

Im Rahmen der akademien-schweiz geht die SCNAT gemeinsam mit ihren Schwesterakademien zentrale Aufgaben an den Schnittstellen zwischen den Disziplinen an. Die interakademische Zusammenarbeit eröffnet dabei Perspektiven und gibt wichtige Impulse für die Bearbeitung aktueller Themen.

Bewegung in der Alpen- und Parkforschung

Anlässlich der Alpenkonferenz vom 12. März 2009 in Evian hat sich das Internationale Wissenschaftliche Komitee Alpenforschung ISCAR entscheidend an der Erarbeitung einer Deklaration aller Beobachter der Alpenkonvention beteiligt. Diese fordert, dass sich die Konvention vermehrt der Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung in den Alpenregionen widmet. Im November hat ISCAR die Forschungsagenda zum Arbeitsprogramm der Alpenkonvention an einem internationalen Workshop zur Alpenforschung vorgestellt. Darüber hinaus hat ISCAR ein Konzept für die Gründung eines Think-Tanks zur Bündelung der alpenweiten Expertisen erarbeitet. Die darauf basierenden Koordinationsaufgaben werden 2010 von der Arbeitsgruppe weiterverfolgt.

Und auch die Parkforschung Schweiz ist in Bewegung gekommen: Seit 2007 entstehen in der Schweiz neue Pärke von nationaler Bedeutung. Um die Forschungszusammenarbeit unter den Pärken zu fördern und das verfügbare Wissen zugänglich zu machen, hat das BAFU eine vorerst bis Ende 2011 befristete nationale Koordinationsstelle geschaffen und die Akademien der Wissenschaften Schweiz mit der Ausführung beauftragt. Die Koordinationsstelle ist bei der «Plattform Science and Policy» (SAP) der SCNAT angesiedelt worden. Ihre Aufgabe ist es, einen Katalog nationaler Themen für die Forschung

Blick in das UNESCO
Biosphärenreservat Entlebuch.

über Pärke zu erarbeiten. Zusammen mit dem Verein Pärke Schweiz soll eine Informations- und Austauschplattform aufgebaut werden. Darüber hinaus findet gemeinsam mit dem BAFU eine Abklärung von Monitoringkonzepten für Pärke statt.

«Darwin in Science and Society»

Aus Anlass des Darwin-Jahrs 2009 haben die akademien-schweiz ein interdisziplinäres Symposium organisiert, das sich einerseits mit den Wechselbeziehungen von Naturwissenschaften und Geistes- und Sozialwissenschaften und gleichzeitig mit deren Interpretation und Weiterentwicklung der Evolutionstheorie befasst hat. Der Anlass ist von der «Plattform Biologie» der SCNAT in Zusammenarbeit mit der «Plattform Geosciences» und der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW) organisiert worden.

Gemeinsam mit international renommierten Referentinnen und Referenten wie Prof. Peter Bowler von der Queen's University Belfast oder Dr. Olivier Rieppel vom Field Museum Chicago haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Charles Darwin aus mehreren Perspektiven ins Visier genommen. So haben sie sich unter verschiedenen Gesichtspunkten mit der Persönlichkeit des grossen Evolutionsbiologen auseinander gesetzt und darauf aufbauend die Bedeutung, Folgen und Anknüpfungspunkte seiner Theorie in verschiedenen Disziplinen und Facetten diskutiert.

Mit diesem wissenschaftlichen Symposium sind die vielfältigen Aktivitäten der SCNAT zum Darwin-Jahr 2009 auf Ebene der akademien-schweiz sinnvoll abgerundet worden. Nebst dem Darwin-Theater (mehr dazu auf Seite 22) hat die «Plattform Biologie» der SCNAT auch eine nationale Drehscheibe zur Koordination und Information von Veranstaltungen zum Darwin-Jahr aufgebaut, welche in der ganzen Schweiz von unterschiedlichen Organisatoren durchgeführt worden sind.

Projekte zu «Lebensraum Schweiz» lanciert

Nicht zuletzt sei abschliessend auf die beiden noch laufenden Projekte «Raumordnung Schweiz» sowie «Lösungsansätze im Konfliktfeld Erneuerbarer Energien und Raumnutzung» hingewiesen. Sie haben indirekt auch dazu beigetragen, dass die akademien-schweiz unter dem Arbeitstitel «Lebensraum Schweiz» eine Verstärkung der Zusammenarbeit zu Fragen des Raums in die Wege geleitet haben.

Forschungsförderung in Entwicklungsländern

Workshop der International Foundation for Science (IFS)

Seit über 50 Jahren pflegt die Akademie die Zusammenarbeit zwischen Norden und Süden. In diesem Zeichen steht auch das Engagement bei der International Foundation for Science (IFS). Mit dieser hat die SCNAT 2009 einen Workshop zu Modellen der Forschungsförderung in Entwicklungsländern durchgeführt.

Junge Forschende sowie Forschungsinstitutionen stehen in Entwicklungsländern oft besonderen Herausforderungen gegenüber. Ein Ziel der internationalen Forschungsförderung ist es daher, auch in diesen Ländern angemessene Formen der Unterstützung bereit zu stellen. Aus diesem Grund hat die Kommission für Partnerschaften mit Entwicklungsländern (KFPE) im Herbst 2009 gemeinsam mit der IFS in Bern einen Workshop zum Thema «Support for Scientific Capacity Building in Developing Countries: Coordinating and Enhancing Efforts» durchgeführt und damit einen wichtigen Beitrag geleistet. Zudem war der Workshop auch ein wichtiges Element einer externen Evaluation der IFS.

Schnittstellen definieren und Synergien nutzen

Anlässlich des Workshops sind rund 25 Personen aus über 10 Nationen in Bern zusammen gekommen, die insbesondere Institutionen der Forschungsförderung und der Forschung vertraten. Gemeinsam haben sie das internationale Gerüst

der Forschungsförderung für junge Forschende und Forschungsinstitutionen in Entwicklungsländern einer Analyse unterzogen, um davon ausgehend über mögliche Kooperationsmodelle zu diskutieren. Im Zentrum standen dabei die Schnittstellen bei der Arbeit von Forschungsförderern, Entwicklungsförderung und Forschungsinstitutionen im Süden – den drei hauptsächlichen Stakeholdern der Nord-Süd-Zusammenarbeit. Um weitere Bezugsgruppen mit einzubeziehen, deren Vertreter nicht am Workshop teilnehmen konnten, war zuvor eine Befragung in Afrika, Asien und Lateinamerika durchgeführt worden, deren Ergebnisse am Workshop präsentiert wurden. In zwei Arbeitsgruppen haben sich die Teilnehmenden sodann mit der Koordination zwischen Forschungsförderern sowie der Unterstützung von Entwicklungsländern mit schwacher wissenschaftlicher Infrastruktur auseinander gesetzt.

Die Teilnehmenden waren sich einig, dass Synergien mit anderen Organisationen und Geldgebern erschlossen und für wirkungsvolle Partnerschaften genutzt werden müssen. In einem weiteren Ansatz sollen verstärkt Möglichkeiten erarbeitet werden, um die nationalen Regierungen besser einzubinden. Nur so können lokale Unterstützungsmassnahmen besser aufgebaut werden. Darüber hinaus wurde am Workshop die Bedeutung des Wissenschaftsjournalismus betont, mit dessen Hilfe die Anerkennung der Forschung vor Ort gesteigert werden könne.

Die International Foundation for Science (IFS)

Die IFS ist eine internationale Forschungsförderungsorganisation mit Sitz in Schweden. Sie fördert junge Forschende in Entwicklungsländern mit Forschungsbeiträgen und spezifischen Begleitmassnahmen, welche auf die schwierigen Rahmenbedingungen im Süden ausgerichtet sind. Im November 2008 ist Dr. Jürg Pfister, Generalsekretär der SCNAT, zum Vizepräsidenten der IFS ernannt worden. Mit dieser Wahl wurde unter anderem das grosse Engagement der Schweiz bei der Forschungszusammenarbeit mit Entwicklungsländern honoriert.

Mit Blick auf die IFS wurde auch ein Interaktionsmodell entwickelt, mit dem sich die IFS in den wissenschaftlich schwächsten Entwicklungsländern auf die Unterstützung von Individuen konzentrieren kann – eine traditionelle Stärke von IFS, mit der sie in wissenschaftlich fortgeschrittenen Entwicklungsländern die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen fördert und auf die Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Wissenschaft durch die Regierung hinarbeitet.

Teilnehmer am Workshop.



«Are we alone?»

Jahreskongress der SCNAT in Luzern

Halbmondförmige Erde über dem Mond-Horizont, von der NASA während der Apollo-Mission in einem spektakulären Bild eingefangen.

Der Jahreskongress 2009 der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT) drehte sich um die Frage, ob irgendwo im Universum noch Leben existieren könnte. Eingebettet in die Abschlussfeier zum Internationalen Jahr der Astronomie ging die SCNAT gemeinsam mit anderen Disziplinen Fragen nach, welche die Menschheit seit jeher beschäftigen.

Seit Galileis ersten Planeten-Beobachtungen mit einem Fernrohr vor über 400 Jahren hat die Frage nach der Organisation unseres Kosmos' und dem Ursprung des Lebens nichts von ihrer Faszination eingebüsst. Ist die Erde der einzige Planet, auf dem intelligentes Leben existiert? Wie ist dieses Leben überhaupt entstanden? Und wie gross ist die Wahrscheinlichkeit, dass auch anderswo im Universum Leben möglich ist? Während zwei Tagen ist die Akademie der Naturwissenschaften Schweiz gemeinsam mit der Schweizerischen Gesellschaft für Astrophysik und Astronomie (SGAA) und der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft (SAS) in Luzern diesen fundamentalen Fragen nachgegangen. Um im Anschluss daran gemeinsam das Ende des Internationalen Jahres der Astronomie zu feiern.

Den Bogen von Galilei zu Darwin geschlagen

150 Jahre nach der Publikation von Darwins «The Origin of Species» wurde an dieser Veranstaltung der Bogen zu Darwin geschlagen und ein aktueller Überblick zu den neusten Erkenntnissen nach dem «Origin of Life» gegeben. Tom Millar von der Queens University in Belfast führte uns gleich zu Beginn in die «Origin of Matter» ein: er beleuchte-

te in seinem Referat die Entstehungsgeschichte der Elemente und damit auch die Entstehung unseres Universums. Denn die Bildung der ersten Strukturen innerhalb des Universums hängt direkt mit der Formation des einfachsten Moleküls des Universums, dem Wasserstoff, zusammen. Stephane Udry von der Universität Genf machte uns dann mit den so genannten «Exoplaneten» bekannt. Diese gelten als aussichtsreichste Kandidaten für höher entwickeltes Leben im Universum. Sie gehören allerdings nicht unserem Sonnensystem an und sind dementsprechend weit weg. Und so stellte der Berner Astronom Willy Benz im Anschluss daran gleich die entscheidende Frage: «Ist unser Sonnensystem und speziell unsere Erde wirklich so einzigartig, wie wir manchmal glauben möchten?»

Wie Bausteine des Lebens entstehen – vermutlich

Der Nachmittag unseres Jahreskongresses war dann der Frage gewidmet, wie auf der Erde intelligentes Leben entstehen konnte und ob dies auch an anderen Orten im Universum möglich wäre. Jeffrey Bada von der Universität San Diego klärte uns über die beiden fundamentalen Bausteine für Leben auf: Wasser und organische Polymere. Während flüssiges Wasser das Medium für chemische Reaktionen stellt, sind die Polymere für die zentralen biologischen Funktionen der Reproduktion und der Katalyse besorgt. Mit der Synthese von simplen Molekülen beginnt dann ein Prozess chemischer Evolution, in dem immer komplexere Makromoleküle produziert wurden, die sich schliesslich reproduzie-

Die Publikationen der SCNAT stiessen auf reges Interesse.



Spannende Vorträge lockten ein zahlreiches Publikum an.



ren können. Und damit den Beginn des «Origin of Life» markierten.

William Martin von der Universität Düsseldorf hingegen sprach sich explizit gegen die bekannte «Ursuppentheorie» aus: Er betonte, dass lebende Systeme sich stets weit ab vom chemischen Gleichgewicht befänden und machte zum Vergleich ein Gedankenexperiment: Man nehme eine Dose Ursuppe, die man steril verschliesst. Wir stellen sie aufs Regal und warten beliebig lang. Gemäss Martin ist es aus heutiger Sicht erwiesen, dass sich in diesen Dosen niemals neues Leben bilden wird. Grund dafür sei, dass sich die Ursuppe im chemischen Gleichgewicht befände, das heisst der Inhalt hat kein chemisches Potenzial um weiterzureagieren. Er verwies hingegen auf Tiefsee-Hydrothermalquellen, wo ganze Ökosysteme in völliger Finsternis gedeihen. Dort steht nicht die Sonne am Anfang der Nahrungskette, sondern chemische Energieträger wie molekularer Wasserstoff, die aus dem Erdinnern strömen. Diese Hydrothermalquellen werden seit ihrer Entdeckung vor 30 Jahren immer wieder im Zusammenhang mit dem Ursprung des Lebens diskutiert, weil die Erde dort chemische Energie spendet und damit für die Umwandlung von CO_2 in organische Substanzen – die Bausteine des Lebens – förderlich sei.

Hochentwickelte Zivilisation nur auf der Erde möglich?

Gegen Ende dieses äusserst spannenden Tages ging Luis Bettencourt vom Los Alamos National Laboratory der Frage nach, wie wahrscheinlich es ist, dass aus einzelnen Lebensformen eine hoch entwickelte Zivilisation entstehen kann. Gleichzeitig untersuchte er die Wahrscheinlichkeit, ob und wie andere Lebewesen im Universum das Wissen und die Technologie für interstellare Kommunikation aufbauen können. Er kam dabei zu dem Schluss, dass technologisch hoch entwickelte Zivilisationen wahrscheinlich das Resultat einer biologischen Evolution durch natürliche Auswahl ist. Und die Lebensdauer einer hoch entwickelten Zivilisation wie der unsrigen, so seine Hypothese, sei eine natürliche Konsequenz derjenigen Dynamiken, welche überhaupt erst zu ihrer Entstehung geführt habe. Auch diese Frage wurde am anschliessenden Podium vom Moderator und Präsidenten der SCNAT, Denis Monard, aufgegriffen und kontrovers diskutiert.

Erkenntnisse zum Dialog mit der Öffentlichkeit gewonnen

Der Samstag stand ganz im Zeichen des Dialogs mit der Öffentlichkeit: Dabei diente das bald zu Ende gehende Internationale Jahr der Astronomie gleichsam als Lehrstück. Welche Arten von Veranstaltungen sind auf gute Resonanz gestossen? Welche Erkenntnisse konnten dabei gewonnen werden? Was gilt es in Zukunft unbedingt zu beachten? Die zahlreichen Anwesenden und Projektverantwortlichen konnten dabei vom gegenseitigen Austausch profitieren und verschiedene Methoden für die Planung von künftigen Publikums-Veranstaltungen entwickeln.

Diskutieren, Entscheiden, Genehmigen

Die Delegiertenversammlung der SCNAT

An ihrer 4. Delegiertenversammlung (DV) im Frühjahr 2009 hat die Akademie das Spannungsverhältnis zwischen «Freiheit» und «Wissenschaft» thematisiert. Im Herbst stand dann das Mehrjahresprogramm im Zentrum einer ausserordentlichen Delegiertenversammlung.

Wer definiert den Handlungsspielraum, in dem sich Forschende bewegen? Was sollen sie erforschen, und was dürfen sie auf keinen Fall? Diesen und ähnlichen Fragen sind Josiane Aubert (Präsidentin der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur), Daniel de Roulet (Architekt, Informatiker und Autor) sowie Thierry Courvoisier (Astrophysiker und Vorstandsmitglied der SCNAT) an der Morgenveranstaltung im Rahmen der 4. DV der SCNAT nachgegangen. Unter dem Titel «Freiheit der Wissenschaft – wie frei ist die Wissenschaft?» präsentierten sie ihre Ansichten und stimmten das Publikum auf die anschließende Podiumsdiskussion ein, die von Wissenschaftsjournalist Beat Glogger moderiert wurde.

Die Politik müsse eine Scharnierfunktion zwischen Wissenschaft und Gesellschaft wahrnehmen, um die Spielregeln für den Rahmen der wissenschaftlichen Freiheit festzulegen – so die Meinung von Josiane Aubert. Thierry Courvoisier verdeutlichte hingegen, dass auch die Mechanismen der Forschungsfinanzierung zu einer Einschränkung wissenschaftlicher Freiheit führen, da es für populäre Forschungsbereiche leichter Geld gebe. Die Diskussion unter den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zeigte deutlich, dass sie sich heute sozusagen zwischen Hammer und Amboss befinden: Einerseits sollen sie zum Wohle der Menschheit Neues finden. Andererseits werden sie ständig durch neue Reglementierungen eingeschränkt. Denn um das Vertrauen der Gesellschaft in die Forschung ist es nicht immer zum Besten bestellt. In der Diskussion wurde abermals klar, dass die Kommu-

nikation der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler hierfür eine entscheidende Rolle spielt.

Wiederwahl des Vorstands der SCNAT

Im formellen Teil der 4. DV haben die Delegierten den Präsidenten der SCNAT, Denis Monard, für eine weitere Amtszeit von drei Jahren wiedergewählt. Mit ihm haben auch die Vorstandsmitglieder Thierry Courvoisier, Felix Escher, Elisabeth McGarrity und Adrian Pfiffner nach ihrer Wiederwahl durch die Delegiertenversammlung eine neue Amtsperiode an.

Einstimmig zugestimmt haben die Delegierten auch dem Antrag auf Neuaufnahme der Schweizerischen Gesellschaft für Quartärforschung (CH-QUAT) per 1. Januar 2010. Die CH-QUAT ist aus der Schweizerischen Kommission für Quartärforschung (SKQ) hervorgegangen und versteht sich als Schnittstelle für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus verschiedenen Forschungs- und Praxisbereichen, die sich mit dem Eiszeitalter (Quartär) und insbesondere den Aspekten Mensch, Umwelt und Klima auseinandersetzen.

Es galt aber auch jemanden zu verabschieden: Kari Kiser legte nach über zehnjährigem Engagement in verschiedenen Gremien der SCNAT sein Amt als Präsident der «Plattform Naturwissenschaften und Region» (NWR) nieder, um sich einer neuen Aufgabe in Myanmar zu widmen. Im Namen der SCNAT dankte ihm Past President Peter Baccini für seinen langjährigen Einsatz und die gute Zusammenarbeit.

Ausserordentliche DV zur Mehrjahresplanung 2012–2016

In einem intensiven bottom-up Prozess ist im Verlauf des Jahres 2009 unter Zusammenarbeit der Mitgliedsgesellschaften und Organe der SCNAT ein detaillierter Entwurf für den Mehrjahresplan 2012 – 2016 entstanden. (Mehr dazu finden Sie auf den Seiten 3 – 5). Um allen Mitgliedsorganisationen und Fachgesellschaften die Möglichkeit zu geben, sich in den Planungsprozess einzubringen, hat die SCNAT ihre Delegierten im November 2009 zu einer ausserordentlichen Versammlung eingeladen. Diese war ausschliesslich der Vernehmlassung des Mehrjahresprogramms gewidmet. Die Delegiertenversammlung unterstützte den Entwurf vollumfänglich. Und hat die Kompetenz für die definitive Verabschiedung des Mehrjahresprogramms an den erweiterten Vorstand der SCNAT delegieren können.

Der Vorstand der SCNAT von links nach rechts: Felix Escher, Elisabeth McGarrity, Adrian Pfiffner, Nouria Hernandez, Thierry Courvoisier am Rednerpult, Denis Monard (Präsident), flankiert vom Generalsekretär Jürg Pfister.



Mitreissende Vermittlung von Naturwissenschaften

Prix Média akademien-schweiz, Prix Expo und Prix A. F. Schläfli

Die Faszination für das naturwissenschaftliche Forschen vermitteln und fördern – dieses Anliegen spielt bei den Preisen der SCNAT eine zentrale Rolle. So zeichnete die Akademie auch 2009 hervorragende Leistungen in den Bereichen «Medien» und «Ausstellungen» sowie «Nachwuchsforschende» aus.

Mit ihrem Medienpreis erkennt die Akademie besondere Leistungen von Medienschaffenden an, die sich um den Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft verdient machen, in dem sie auf verständliche und spannende Weise über Wissenschaft berichten. Um die gelungene Umsetzung naturwissenschaftlicher Themen geht es auch beim Prix Expo: Mit ihm belohnt die Akademie Ausstellungen, die auf besonders kreative und erlebnisorientierte Weise ein breites Publikum für Fragen der Naturwissenschaften zu begeistern vermögen. Darüber hinaus zeichnet die SCNAT mit dem Prix Schläfli jährlich in wechselnden Bereichen herausragende Arbeiten von Nachwuchsforschenden aus.

Gelungene Wissensvermittlung in den Medien

2009 ist mit dem «Prix Média akademien-schweiz» erstmals ein gemeinsamer Medienpreis der Akademien der Wissenschaften Schweiz (akademien-schweiz) verliehen worden. Der mit insgesamt 30 000 Franken dotierte Preis wurde in den drei Bereichen Naturwissenschaften, Geistes- und Sozialwissenschaften und Medizin vergeben,

wobei die SCNAT weiterhin für die Auswahl des Gewinners im Bereich Naturwissenschaften zuständig ist. Hier ging der «Prix Média akademien-schweiz in Naturwissenschaften» an Steven Artels und Jean-Daniel Bohnenblust für ihre Reportage «A la recherche de la vache parfaite», die am 11. März 2009 in der TSR-Sendung *Temps Présent* ausgestrahlt worden war. Gleichzeitig ist Mathias Plüss' Artikel «Was Darwin wirklich meinte», der zu Beginn dieses Jahres in *Das Magazin* erschienen war, prämiert worden.

In «A la recherche de la vache parfaite» thematisieren Artels und Bohnenblust auf spannende und leicht nachzuvollziehende Weise den Einsatz von genetischen Methoden in der Viehzucht: Eine Gruppe von Schweizern hat sich dazu entschlossen mittels künstlicher Befruchtung von Kühen die Qualität ihrer Herden zu verbessern. Inspiriert durch ihre Kollegen jenseits des Atlantiks, übernehmen sie ohne Zögern Reproduktionstechniken, um das genetische Material ihrer besten Tiere zu vermarkten.

Mit seinem Artikel «Was Darwin wirklich meinte» im *Magazin 1/2009* weist Matthias Plüss einen ungewöhnlichen Zugang zu Darwin auf: Die Idee, anlässlich der populärsten Irrtümer rund um die Evolutionstheorie zahlreiche Missverständnisse aufzuklären, ist originell und spannend zugleich. Gleichzeitig beeindruckt die Vermittlung der vielfältigen und sorgfältig recherchierten Informatio-

Die «Prix Média akademien-schweiz» Preisträger auf einen Blick: Katharina Bochsler, Mathias Plüss, Françoise Ducret vom Team der Sendereihe 36.9° und Jean-Daniel Bohnenblust.





Drei Mitglieder des Prix-Expo-Gewinnerteams: Beda Hofmann, Claude Kuhn und Dora Strahm.

nen in kleinen überschaubaren und leicht lesbaren Teilabschnitten.

Mit dem «Prix Média akademien-schweiz in Geistes- und Sozialwissenschaften» ist Katharina Bochsler für ihren Beitrag «Wie wir wurden, was wir sind – Die Evolution des Menschen» in der Sendung *Kontext* ausgezeichnet worden. Im Bereich Medizin ging der Preis an das Team der Sendereihe 36.9° für die Reportage «Malvoyants: leurs d'espoir».

Den Rätseln des Lebens auf der Spur: Prix Expo 2009

Mit der Ausstellung «C'est la vie – Geschichten aus Leben und Tod» hat das Naturhistorische Museum der Burgergemeinde Bern die Jury des Prix Expo überzeugt. Wie die Berner Künstlerin Verena Welten von Arb in ihrer Laudatio hervorhob, hat das Ausstellungsteam um Dora Strahm, Elsa Obrecht, Beda Hofmann, Claude Kuhn und Jürg Nigg mit dieser zweiten grossen Wechselausstellung des Naturhistorischen Museums Bern nicht nur eine hohe fachliche Kompetenz, sondern auch Mut und grosse Professionalität bewiesen. Von den Wechselwirkungen zwischen Leben und Tod bis zur trügerischen Welt in unseren Köpfen: «C'est la vie» bietet eine innovative Inszenierung von Fakten über das Werden, das Leben und den Tod, die Erwachsene wie Kinder ins Reich der lebendigen Naturwissenschaften entführt.

Prix Schläfli für neue Erkenntnisse in der Evolutionsbiologie

Im Rahmen des Darwin-Jahrs ging der Prix A.F. Schläfli 2009 an Tanja Schwander und an Pascal-Antoine Christin von der Universität Lausanne für ihre Forschungsarbeiten im Bereich der Evolutionsbiologie. Tanja Schwanders Forschungsarbeit hat massgeblich zum Verständnis der Entwicklung von genetischen Anlagen bei Ameisen beigetragen, welche diese zur Differenzierung von Kasten einsetzen. Pascal-Antoine Christin untersuchte für seine Doktorarbeit die genetischen Veränderungen, die für die evolutionsgeschichtliche Ausbildung der C4-Photosynthese in der Familie der Süssgräser verantwortlich sind.



Tanja Schwander



Pascal-Antoine Christin

Darwin zu neuem Leben erweckt

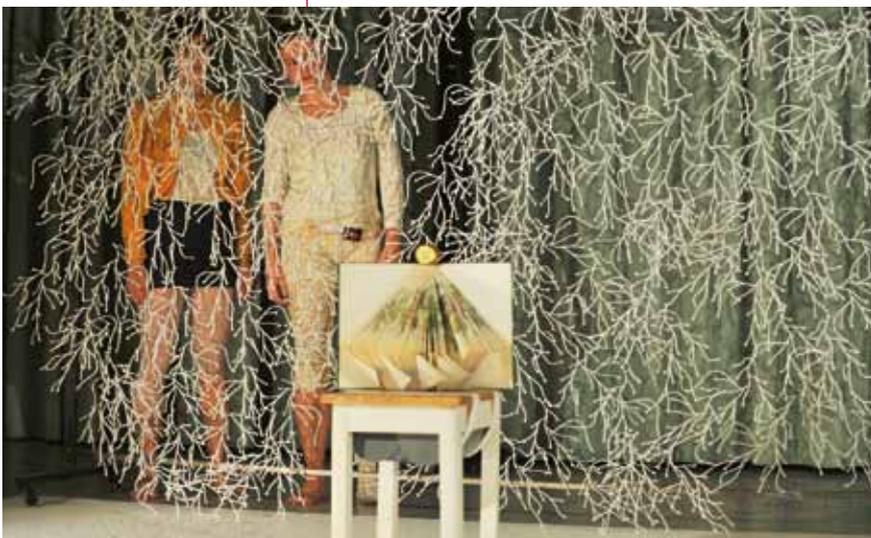
Die Naturwissenschaften gehen ins Theater

Im Darwin-Jahr 2009 hat die SCNAT den grossen Evolutionstheoretiker mit zwei Theaterstücken auf eine Tournée durch die Schweiz geschickt.

Im Februar 2009 jährte sich der Geburtstag Charles Darwins zum 200. Mal und vor genau 150 Jahren ist sein bahnbrechendes Manuskript «On the Origin of Species» veröffentlicht worden. Die «Plattform Biologie» der SCNAT nahm dies zum Anlass, mit der Verbindung von Theater und Wissenschaft ein besonderes Experiment zu wagen: Mit zwei eigens zu diesem Zweck geschriebenen Theaterstücken liess sie den Wissenschaftler und seine berühmte Evolutionstheorie im Rampenlicht erscheinen.

Die beiden Stücke «Darwins Beichte» von Dominique Caillat und «Darwin schliesst ab mit den Rankenfüssern» von Michel Beretti sind in Co-Produktion mit frxprod (Regie: François Rochaix) und der Imprimerie Basel (Regie: Martin Burr) im November und Dezember 2009 in elf Schweizer Städten zur Aufführung gebracht worden. Ergänzt wurde das Theaterprogramm durch vielfältige Rahmenveranstaltungen, an denen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler den direkten Austausch mit dem Publikum zu Fragestellungen rund um Darwin und seine Theorie suchten. Unter grosser Beteiligung der Zuschauerinnen und Zuschauer entwickelte sich vor und nach den Aufführungen ein reger Dialog mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie den am Stück beteiligten Kulturschaffenden. Und auch bei den Medien ist die Theatertournee auf grosse Resonanz gestossen.

Szene aus dem Stück
«Darwins Beichte».



Bereits 2008 hatte die «Plattform Biologie» WissenschaftlerInnen und Theaterschaffende zu einem Workshop eingeladen, um sich gezielt mit Darwin auseinanderzusetzen. Der Dialog der beiden Gruppen war derart vielversprechend, dass sich die Akademie daraufhin entschlossen hat, zwei Theaterstücke in Auftrag zu geben. Entstanden sind in ihrer Art ganz unterschiedliche Stücke – ein Diptychon, das insbesondere auch der breiten Bevölkerung die Gelegenheit geben sollte, sich Darwin auf spielerische und unterhaltsame Weise zu nähern. Das Werk von Dominique Caillat wurde sowohl in französischer als auch in deutscher Sprache zur Aufführung gebracht, während Michel Berettis Stück nur in der französischen Version gespielt wurde.

Die Evolutionstheorie als bedrückendes Geheimnis

Das Stück «Darwins Beichte» von Dominique Caillat knüpft an ein tragisches Ereignis im Leben des Forschers an: Annie, Charles Darwins geliebte zehnjährige Tochter, stirbt 1851 im Kurort Malvern. Aufgewühlt führt Darwin mit der Toten ein Zwiesgespräch und verrät ihr schliesslich sein skandalträchtiges Geheimnis, das seit mehr als 12 Jahren an ihm nagt: Seine Theorie darüber, wie die Arten entstehen und sich im Zusammenspiel von Zufall und Selektion verändern. Nicht nur heute noch aktuelle Widersprüche und Fragen tauchen auf, sondern auch die Angst vor den Reaktionen und Folgen, die die Veröffentlichung seiner Theorie auslösen könnte.

Darwin und Marx: Eine fiktive Begegnung

In «Darwin schliesst ab mit den Rankenfüssern» lässt der Autor Michel Beretti den Evolutionstheoretiker mit Karl Marx zusammentreffen. Die Geschichte spielt am 2. Juni 1858: Karl Marx hat ein von Darwin verlorenes Manuskript gefunden. Die Lektüre des Textes hat ihn derart gefesselt, dass er den Autor unbedingt treffen will. Er selbst versucht seit acht Jahren die Grundlagen einer wissenschaftlichen Studie der Gesellschaft zu erarbeiten, fussend auf demselben Modell, das Darwin für die Wissenschaft des Lebens vorschlägt. Die beiden höchst unterschiedlichen Zeitgenossen, die sich im wahren Leben nie begegnet sind, treten auf der Bühne in einen bewegenden Gedankenaustausch, der wiederum mitunter auch Darwins Zweifel und Ängste im Hinblick auf die Veröffentlichung seiner Theorie thematisiert.

Die Chemie setzt Wahrzeichen

Erste «Chemical Landmark» in der Schweiz verliehen



Historisches Bild der ersten chemischen Fabrik der Schweiz in Winterthur.

Mit dem Programm «Chemical Landmark» – zu deutsch «Historische Stätten der Chemie» – hat die «Platform Chemistry» im Jahr 2009 ein wichtiges Projekt für den Dialog mit der Öffentlichkeit gestartet.

Winterthur blickt auf ein traditionsreiches industrielles Erbe zurück – ist doch die Geschichte der Stadt an der Töss stark durch industrielle Schwergewichte wie der metallverarbeitenden Firma Sulzer und der Maschinenfabrik Rieter geprägt. Dass sogar die chemische Industrie der Schweiz hier ihren Ursprung nahm, dürfte der Öffentlichkeit allerdings erst dank der Initiative der «Platform Chemistry» bekannt sein.

Eine Wiege der Schweizer Chemie

Am 11. November 2009 war es so weit: Im Rahmen eines festlichen Aktes wurde die eigens gestaltete Gedenktafel unter dem Namensschild der Laboratorium-Strasse angebracht. Dieses dient dabei gewissermassen als Stellvertreter – erinnert es doch an einen Laborkomplex, dessen letztes Gebäude im Jahr 1960 abgerissen wurde. Dabei begann hier die knapp 200 Jahre zuvor von Johann Heinrich Ziegler, Johann Sebastian Clais und Hans Jakob Sulzer gegründete Chemiefirma mit der Herstellung von «Vitriolöl» – wie Schwefelsäure damals genannt wurde. Der Firmenkatalog von 1781 zeigt die Bandbreite des Angebots, das auch Produkte wie Salzsäure und Natriumkarbonat umfasst. Die Schwefelsäure und die daraus hergestellten Produkte, die insbesondere in der Textilherstellung zum Bleichen und Färben Verwendung fanden, waren jedoch die wichtigsten Erzeugnisse der Firma. Allein im Jahr 1871 wurden 398 Zentner Vitriolöl hergestellt und ein Jahresumsatz von 9800 Gulden erzielt. Das wirt-

schaftlich erfolgreiche Unternehmen beschränkte sich allerdings nicht auf kommerzielle Ziele, sondern legte auch Erfindergeist an den Tag: Für den Destillationsprozess wurden neuartige Bleichammergefässe erfunden. Es war nicht zuletzt diese Innovationskraft, welche die «Platform Chemistry» dazu bewog, in Winterthur die erste «Chemical Landmark» der Schweiz zu setzen.

Aus dem Schatten ins Licht rücken

Der wissenschaftliche Alltagsbetrieb steht selten im medialen Scheinwerferlicht – selbst wenn seine Erfolge später zu grossen Veränderungen in unserem täglichen Leben führen können. Um die Ursprünge erfolgreicher Forschungsarbeit sichtbar und erlebbar zu machen, zeichnet die «Platform Chemistry» wichtige Forschungsstätten der Chemie aus.

Das Jahr 2009 stand ganz im Zeichen der Vorbereitung und der Lancierung dieses Projektes: Eine Jury wurde gebildet, eine Ausschreibung des Programms rief zur Nomination von möglichen Stätten auf und die Gedenktafel wurde entworfen. Die Feier im November stellte so gesehen eine Premiere dar, und die Stadt Winterthur darf sich darüber freuen, nach den Worten des Stadtpräsidenten Ernst Wohlwend die «Mutter aller Tafeln» für sich zu beanspruchen. Weitere «Töchter» werden in den folgenden Jahren dafür sorgen, dass sich die Geschichte der Schweizer Chemie im Raum nachzeichnen und verfolgen lässt.

Mehr biologische Vielfalt für die Schweiz

2010 ist das Internationale Jahr der Biodiversität

Das Thema Biodiversität soll in der breiten Öffentlichkeit mehr verankert werden: Grund genug, um sich über die Bedeutung im Alltag Gedanken zu machen.

Seit über zehn Jahren setzt sich das Forum Biodiversität der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT) für die Erhaltung und Förderung der Biodiversität in der Schweiz ein. Zur Biodiversität gehören nicht nur Tier-, Pflanzen-, Pilz- und Mikroorganismenarten, sondern auch die Vielfalt innerhalb von Arten, ganze Ökosysteme und Landschaften – und nicht zuletzt die Menschen.

Für die Erhaltung der Biodiversität stehen zu wenig Mittel zur Verfügung

Neuste Berechnungen der Eidg. Forschungsanstalt WSL, Pro Natura und des Forums Biodiversität haben ergeben, dass Bund und Kantone für die Pflege der Biotope von nationaler Bedeutung doppelt so viel ausgeben müssten, um den gesetzlichen Auftrag zu erfüllen. Insgesamt wären seitens des Bundes jährlich 148 bis 183 Millionen Franken nötig. Die bisherige Unterfinanzierung hat erhebliche Folgen: Die Objekte aller Feuchtbiotop-Typen sowie der Trockenwiesen- und -weiden verlieren an Qualität und ihre Gesamtfläche wird immer kleiner. Die benötigten Mittel stellen damit einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der biologischen Vielfalt dar und tragen sogar zum Klimaschutz bei. Dabei halten sich die Kosten so-

gar eigentlich in Grenzen: Guter Biotopschutz würde pro Einwohnerin und Einwohner jährlich lediglich zehn Franken mehr kosten.

Biodiversität im Alltag

Dem Forum Biodiversität ist es zu verdanken, dass der Verlust der Artenvielfalt und damit das Thema der Biodiversität inzwischen zu einem festen Bestandteil der politischen Agenda in der Schweiz geworden ist. Nach langjähriger Überzeugungsarbeit sind nun auch die Arbeiten an der schweizerischen Biodiversitätsstrategie gestartet. Das Jahr der Biodiversität 2010 soll nun dazu dienen, das Thema auch in der Öffentlichkeit gebührenden besonderer Tier- und Pflanzenarten immer noch nicht gleich gewichtet wie andere Bereiche unseres täglichen Lebens, wie zum Beispiel Arbeitslosigkeit oder Jugendgewalt. In diesem Jahr bietet sich die Gelegenheit, an Marktständen und Exkursionen etc. auf die Bedeutung der Biodiversität für unseren Alltag und ihren Zustand in der Schweiz aufmerksam zu machen. Nicht nur die Wissenschaft, sondern auch Bund, Kantone und Gemeinden, alle grossen Naturschutzorganisationen, Zoos, Botanische Gärten, Vereine und Grossverteiler werden im Internationalen Jahr der Biodiversität aktiv.

Die kratzigste aller Disteln – die so genannte Alpen-Kratzdistel (*Cirsium spinosissimum*).



Aufbruch ins Forschungsabenteuer

Das *basecamp09* hat die Schweizer Bevölkerung für die Wissenschaft begeistern können



Selber Hand anlegen – Jugendliche beim Fossilienklopfen.



Der Erdbebensimulator beeindruckte die Besucher an allen Standorten.

Mit dem Festival *basecamp09* gelang es, Jugendliche aus der ganzen Schweiz für die Wissenschaft zu begeistern. Familien und Schulklassen nutzten die Gelegenheit, Einblicke in die Laborarbeit zu nehmen, interaktive Lehrmittel zu testen oder an Exkursionen Naturphänomene aus ihrer näheren Umgebung kennen zu lernen.

Vom Basislager brechen Abenteurer auf, um die Gipfel zu erstürmen. Die Metapher drängt sich daher förmlich auf: Mit dem *basecamp09*, organisiert unter der Trägerschaft der Stiftung Science et Cité und der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT), sollten junge Menschen angespornt werden, sich auf das Abenteuer Wissenschaft einzulassen. Im Jahr 2009 stand es – passend zum Internationalen Jahr des Planeten Erde (IYPE), das die UNO ausgerufen hatte – ganz im Zeichen der Geowissenschaften. Entsprechend gefordert waren die «Platform Geosciences» und ProClim: Sie lieferten den wissenschaftlichen Inhalt der Wanderausstellung, der dann durch die Firma C2 Beat Cattaruzza inszeniert wurde.

An ein Basislager erinnerten auch die futuristisch anmutenden Zelte, die während je einer guten Woche in Zürich, Bern, Lugano, Chur, Neuenburg und Genf aufgespannt wurden. Als mobile Labors dienten sie dazu, das jugendliche Zielpublikum für die Auseinandersetzung mit den wissenschaftlichen Themen zu begeistern, die von der «International Union of Geological Sciences» für das IYPE definiert worden waren. Einsichten in die Laborarbeit und Diskussionen mit Fachleuten waren indes nicht die einzigen Attraktionen, mit denen das *basecamp09* aufwartete: Gut besucht waren auch die zahlreichen Exkursionen.

An jedem Standort ein eigenes Gepräge

Trotz der mobilen Infrastruktur, die eine einheitliche Grundlage legte, gewann *basecamp09* dank der ergänzenden regionalen Programme an jeder Station ein unverwechselbares Gesicht. In Bern beispielsweise konnten sich jüngere Besucherinnen und Besucher als Goldwäscher oder Fossilienjäger versuchen und damit die Geheimnisse und Reichtümer der Erde sinnlich erfahren. In Neuenburg standen unter anderem Exkursionen ins Innere der Erde – etwa in eine Eishöhle – auf dem Programm, und in Genf fanden Vorträge von zwei Weltreisenden grossen Zuspruch. In Chur verband sich Wissenschaft mit Kunst, stellten hier doch junge Literaten im Rahmen einer Poetry Slam ihre deutschen und rätoromanischen Texte zur Umwelt vor. In Lugano wiederum wurde die persönliche Begegnung mit Forschenden ins Zentrum gerückt, um das Vertrauen der Jugendlichen in eine Wissenschaft zu stärken, die in den Medien gerne als spektakulär, aber nicht immer als besonders rechtschaffen in Szene gesetzt wird. In Zürich schliesslich konnte *basecamp09* seinem Publikum den Besuch bekannter Wissenschaftsinstitutionen ermöglichen; auf grosses Interesse stiess etwa die Besichtigung der Wetteranstalt MeteoMedia.

Der immense Aufwand hat sich ausgezahlt: Im Schnitt haben täglich 600 Schüler, sowie Tausende neugieriger Passanten das Festival oder die Exkursionen besucht. Von diesem Erfolg ermutigt werden sich die Organisatoren auch künftig dafür einsetzen, weitere solche Anlässe in Angriff zu nehmen.

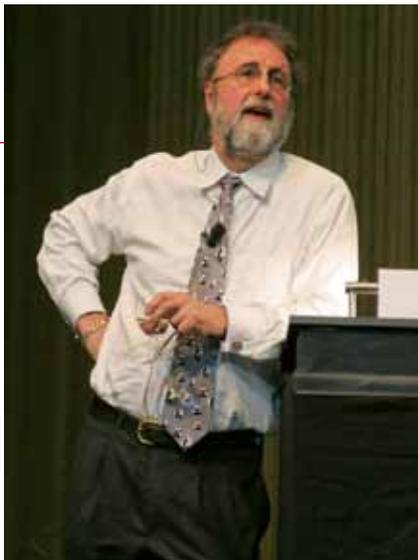
Institutionalisierter Austausch über den Klimawandel

10. Swiss Global Change Day

Nobelpreis-trägerin Elinor Ostrom.



Der bekannte Klimaforscher Bob Watson.



Der Präsident von ProClim: Heinz Gutscher.



Seit zehn Jahren bringt ProClim- an seinem jährlichen Global Change Day renommierte Forscherinnen und Forscher zusammen, die sich mit dem Klimawandel befassen. Der Anlass ist zu einem festen Programmpunkt in der Jahresagenda vieler Wissenschaftler geworden.

ProClim- konnte im Jahr 2009 ein wichtiges Jubiläum feiern: Vor zahlreichem Publikum ging am 31. März der zehnte Global Change Day über die Bühne. Die Anliegen, die ProClim- seinerzeit zur Organisation des Anlasses bewogen, sind heute nicht weniger dringend als 1999: Nach wie vor soll der Global Change Day den Forschenden, die sich mit dem Klimawandel befassen, als Plattform für den fachübergreifenden Informationsaustausch und der Vernetzung dienen.

Tradition des Hochkarätigen

In der Vergangenheit gelang es ProClim- immer wieder, bestens ausgewiesene Fachleute für die Teilnahme am Global Change Day zu gewinnen – so im Jahr 2007 die spätere Wirtschafts-Nobelpreisträgerin Elinor Ostrom, die sich mit Arbeiten über die gemeinschaftliche Nutzung von Ressourcen einen Namen gemacht hat. Dieser Tradition des Hochkarätigen blieb die Veranstaltung auch im Jubiläumsjahr verpflichtet, und die rund 300 Besucherinnen und Besucher des Global Change Day kamen in den Genuss zahlreicher informativer Vorträge und Posters.

Die sechs Hauptreferate haben unterschiedlichste Aspekte des Klimawandels untersucht: Der Klimatologe Edouard Bard vom Collège de France stellte die Paläo-Ozeanographie als «Geschichtsbuch» für das Verständnis klimatischer Veränderungen vor. Eine eher wissenschaftssoziologische Perspektive nahm Naomi Oreskes von der Universität Kalifornien ein. Die Spezialistin in Wissenschaftsgeschichte ging der Frage nach, inwiefern Konsens überhaupt ein Ziel der Wissenschaft sein kann. So griff sie ein Thema auf,

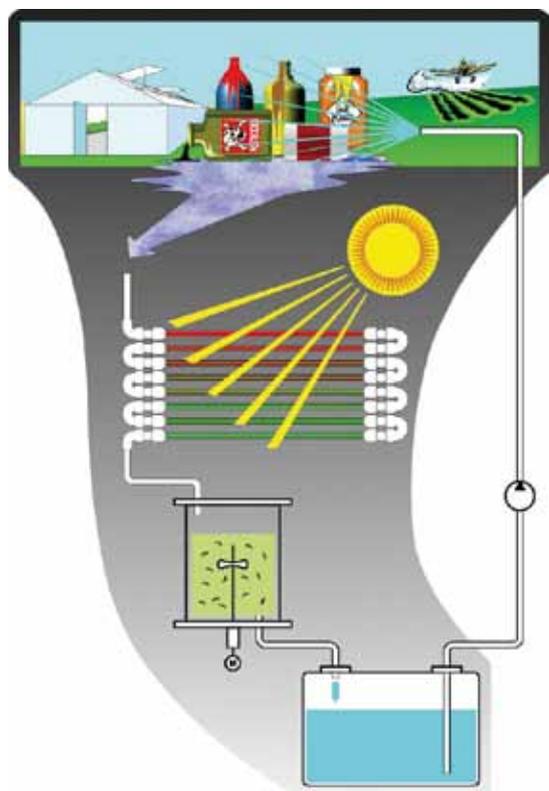
für das derzeit die Querelen zwischen «Klimaskeptikern» und «Klimawarnern» reiches Anschauungsmaterial liefern. Markus Fischer, Pflanzenökologe an der Universität Bern, zeigte die Rückkopplungsmechanismen zwischen Klima, Landnutzung und Biodiversität auf. Im Weiteren lotete Konstantinos Boulouchos vom Institut für Energietechnik der ETHZ die Zukunft unserer Transportsysteme aus: Für ihn liegt der Schlüssel des nachhaltigen Verkehrs im elektrischen Antrieb, der den Ausstoss von Kohlendioxid im erforderlichen Mass senken soll. Nicolas Gruber aus dem Institut für Biochemie und Schadstoffdynamik, ebenfalls von der ETHZ, rückte die Bedeutung von Stickstoff im globalen Kohlenstoffkreislauf ins Zentrum seiner Ausführungen. Eine umfassende Betrachtung der Probleme rund um den Klimawandel lieferte als Highlight des Anlasses Bob Watson vom britischen Department für Umwelt, Nahrung und Landwirtschaft. Der frühere Chair des IPCC schlug die Brücke von den Umweltproblemen, die der Klimawandel nach sich zieht, zu den Risiken von Armut, Hunger und Wassernot.

Ausgezeichnete Nachwuchsforschung

Der Swiss Global Change Day richtet sich indes keineswegs nur an Lehrstuhlinhaber und etablierte Forschende. Auch der Nachwuchs ist präsent und stellt eigene Forschungsarbeiten vor. Auf rund 80 Postern wurden laufende Arbeiten zum Klima vorgestellt – und die sechs besten von einer Jury mit je 1000 Franken prämiert. Zusätzlich gewannen zwei Arbeiten zur Atmosphärenphysik einen Preis der Kommission für Atmosphärenchemie und -physik.

Ein Katalog der Erfolge

Zehn Success Stories der Forschungspartnerschaften mit Entwicklungsländern



Beispiel eines solar-biologisch gekoppelten Reaktors: Das verschmutzte Wasser wird in den serpentinartig verlaufenden Röhren durch Sonneneinstrahlung und einen Katalysator von seinen schlimmsten Verunreinigungen getrennt und anschliessend im biologischen Container von Bakterien gereinigt.

Wissenschaftliche Forschung in und gemeinsam mit Entwicklungsländern trägt viel zum Verständnis globaler Probleme bei. Und liefert damit gleich auch Erkenntnisse, wie im konkreten Fall vor Ort Lösungen gefunden werden können, deren positive Wirkungen global spürbar sind.

Mit der Globalisierung verlieren Grenzen ihre trennende Wirkung. Was sich für den Austausch von Wissen vorteilhaft auswirkt, kann fatal sein, wenn es um die Belastung der Umwelt mit Schadstoffen oder um die Ausbreitung von Krankheiten geht. Eine von der Kommission für Forschungspartnerschaften mit Entwicklungsländern (KFPE) im Jahr 2009 publizierte Broschüre¹ «Geinsam zum Erfolg» zeigt anhand von Beispielen, wie sich in der wissenschaftlichen Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern Erfolge erzielen lassen – durchaus auch zum Vorteil der Schweiz.

Wissenschaftliche Zusammenarbeit für lokale Ergebnisse

Die von der KFPE herausgegebene Schrift liest sich wie ein Katalog ausgezeichneten erfolgreicher Projekte. Bei einigen handelt es sich um Vorhaben mit einer langen Geschichte – so bei den Massnahmen zum Bodenschutz in Äthiopien. Seit Anfang der 70er Jahre befassen sich Schweizer Forschende und ihre lokalen Partner mit der fortschreitenden Bodenzerstörung im äthiopischen Hochland. Es gelang ihnen, zahlreiche Bauern für bodenschonende Anbaumethoden zu gewinnen – etwa für das Anlegen von Terrassen. Wenn die Bodenerosion zurückgeht, erhöht sich der Humusgehalt im Boden, der vermehrt Kohlenstoff einzulagern vermag. Der Bodenschutz steigert damit nicht nur die Ernährungssicherheit der Einheimischen, sondern trägt auch zum Klimaschutz bei, auf den wir alle angewiesen sind.

Andere Projekte zielen auf raschere Reaktionen ab. Die Tessiner Fachhochschule etwa untersucht mit Partnern in Indien den Wiederaufbau von Siedlungen, die durch Erdbeben oder andere Naturkatastrophen zerstört wurden. Eine wichtige Erkenntnis: Selbstverantwortung bringt die besten Ergebnisse. Werden die Einheimischen beim Wiederaufbau mit einbezogen, geht dieser rascher vonstatten und die Menschen sind mit dem Ergebnis zufriedener, als wenn ihnen Fertighäuser einer Baufirma vorgesetzt werden. Sogar die Kosten fallen tiefer aus – ein Faktor, der auch für die Hilfsorganisationen aus dem Norden ins Gewicht fällt.

Mehrere Projekte schliesslich setzen sich mit medizinischen Fragen auseinander: Mit Solarenergie und den geeigneten chemischen Reagenzien lässt sich Trinkwasser aufbereiten, und veterinärmedizinische Impfkampagnen können genutzt werden, um auch die Tierhalter und ihre Familien zu immunisieren.

Aus den Erfahrungen lernen

Die Broschüre zeigt deutlich auf, dass Hilfe für andere durchaus auch den eigenen Interessen zugute kommen kann: Der Erkenntnisgewinn ist an sich schon ein lohnendes akademisches Ziel. Darüber hinaus profitieren natürlich auch die Schweiz und die übrigen Industriestaaten, wenn es beispielsweise gelingt, Epidemien in den Entwicklungsländern erfolgreich zu bekämpfen, so dass sie nicht auf die übrige Welt übergreifen.

Der beidseitige Erfahrungsaustausch und Lernprozess stand auch im Zentrum der Jahrestagung, welche die KFPE Ende Oktober gemeinsam mit der Universität Tessin in Lugano durchführte. Mit einer Direktübertragung der Tagung über Internet hat die KFPE ein neues Instrument erprobt, um ihre Arbeit weiteren Kreisen zugänglich zu machen.

¹ http://www.kfpe.ch/key_activities/publications/success_stories

Neu im Amt



Wechsel bei der «Plattform Naturwissenschaften und Region» (NWR)

Maria von Ballmoos hat per 1. Juni 2009 die Nachfolge von Dr. Kari Kiser als Präsidentin der «Plattform NWR» angetreten. Die Diplombiologin ist seit 2007 Präsidiumsmitglied der Plattform und langjähriges Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft Davos. Sie verfügt über profunde politische Erfahrung als Grossrätin im Kanton Graubünden und als Gemeinderätin von Davos. Als Nachfolger für den frei gewordenen Sitz im Präsidium der Plattform hat der Vorstand der SCNAT die Wahl von Erwin Leupi, Präsident der Naturforschenden Gesellschaft Luzern, bestätigt.



Prof. Heinz Gutscher ist neuer Präsident von ProClim-

Heinz Gutscher ist Direktor der Sozialforschungsstelle der Universität Zürich und steht verschiedenen interdisziplinären Forschungsprojekten vor. Er übernimmt das Amt von Prof. Thomas Stocker, der seit 2006 als Präsident von ProClim tätig war. Aufgrund seiner Wahl zum Co-Chair des 5. IPCC Klimaberichts kann dieser die Präsidentschaft nicht weiterführen, bleibt aber als Past President weiterhin Mitglied des ProClim-Kuratoriums. Professor Gutscher engagiert sich unter anderem auch als Vizepräsident der Schweizerischen Akademie der Sozialwissenschaften (SAGW) und ist Mitglied der Eidgenössischen Energieforschungskommission (CORE).



Neues Jurymitglied für Medienpreis

Die Jury des ehemaligen «Prix Media» der SCNAT hat 2009 ihre Arbeit für den Nachfolgepreis «Prix Média akademien-schweiz in Naturwissenschaften» fortgesetzt. Als neues Mitglied hat der Vorstand der SCNAT **Reto Schlatter** in die Jury des Medienpreises gewählt. Er leitet die Abteilung Weiterbildung der Schweizer Journalistenschule MAZ in Luzern und ist nebenher als Freelancer, Medientrainer und Mediencoach tätig. Zuvor ist er als Redaktor für verschiedene Zeitungen in der Schweiz tätig gewesen, unter anderem als stellvertretender Chefredaktor bei der Handelszeitung.



Erweiterung des Präsidiums der «Platform Chemistry»

Das zuvor sechsköpfige Präsidium der «Platform Chemistry» ist um zwei weitere, breit vernetzte Persönlichkeiten ergänzt worden: **Katharina Fromm** ist Professorin für anorganische Chemie an der Universität Freiburg. Sie interessiert sich sehr dafür, das allgemeine Image der Chemie in der Gesellschaft zu verbessern und engagiert sich aktiv im Bereich der Nachwuchsförderung.



Dieter Schlüter ist als Professor für Polymerchemie an der ETH Zürich tätig. Neben seiner Forschungstätigkeit setzt er sich gerne mit Fragen der Wissenschaftspolitik auseinander. Ihm ist es ein besonderes Anliegen, das Interesse für Wissenschaft in der Gesellschaft zu fördern.



Neuer Präsident für das Forum Genforschung

Patrick Matthias hat die Nachfolge von Sandro Rusconi angetreten, der weiterhin Mitglied des Forums Genforschung bleibt. Patrick Matthias ist Professor für Molekularbiologie und leitet eine Forschungsgruppe am Friedrich Miescher Institut in Basel. Seine Forschung konzentriert sich auf die Vorgänge bei der Entstehung von B-Lymphozyten (Blutzellen) aus Stammzellen.

Neue Mitarbeitende bei der SCNAT



Neu in der Administration und erweiterte Unterstützung für den IT-Bereich

Mit einem Beschäftigungsgrad von 90% unterstützt **Andrea Ritter** die Administration und den IT-Bereich im Generalsekretariat der SCNAT. Sie verfügt über eine kaufmännische Grundausbildung, die sie in einer IT-Firma absolviert hat. Gleichzeitig hat sie sich in IT-Fragen weiter gebildet und arbeitet berufsbegleitend auf einen Bachelor in Business Administration FH (BBA) hin.



Nationale Koordinationsstelle für Forschung über Pärke

Dr. Astrid Wallner betreut seit Oktober 2009 die bei der «Platform Science and Policy» angesiedelte Koordinationsstelle für Forschung über Pärke mit einem Beschäftigungsgrad von 40%. Als Ethnologin und Geografin beschäftigte sie sich bisher mit Managementfragen in Schutzgebieten und war unter anderem am Aufbau der Forschung beim UNESCO Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch beteiligt. Die Stelle ist vorläufig bis Ende 2011 befristet.



ICAS-Sekretariat

Marion Regli hat im Herbst 2009 das Sekretariat der Interakademischen Kommission Alpenforschung (ICAS) mit einem Beschäftigungsgrad von 50% übernommen. Neben administrativen Aufgaben wirkt sie auch bei der Organisation und Durchführung von Veranstaltungen mit. Marion Regli studiert Sportwissenschaft an der Universität Bern.



Neue Redaktorin für «Geosciences ACTUEL»

Bianca Guggenheim ist seit Januar 2009 mit einem Arbeitspensum von 30% bei der «Platform Geosciences» für das Bulletin «Geosciences ACTUEL» zuständig. Sie hat Geographie an der Universität Zürich studiert und daneben journalistische Erfahrung bei der Tageszeitung «Die Südostschweiz» sowie beim Schweizer Fernsehen gesammelt.



Zeitlich befristete Unterstützung für «Erlebnis Geologie» und ISCAR

Bei der «Platform Geosciences» ist die Geologin **Regula Gesemann** seit Juli 2009 mit einem Beschäftigungsgrad von 20% für das Projekt «Erlebnis Geologie 2010» tätig. Sie koordiniert bis Juli 2010 die unter diesem Dach geplanten, schweizweiten Anlässe. Regula Gesemann ist zudem am Institut für Geologie der Universität Bern zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit.



Eine kurze Stippvisite hat **Chloé Manfredi** beim Internationalen Wissenschaftlichen Komitee Alpenforschung eingelegt: Die Historikerin hat für eine befristete Dauer von sechs Monaten für die «Ecological Continuum Initiative» gearbeitet.



Unterstützung für die «Platform Science and Policy»

Cornelia Inauen und **Stephanie Stotz** unterstützen das Team von ProClim mit einem Pensum von 20% und 25% bei vielfältigen Aufgaben wie etwa der Datenbankpflege oder der Durchführung von Anlässen. Cornelia Inauen befindet sich im Masterstudium der Geologie an der ETH Zürich und **Stephanie Stotz** macht einen Master in Geographie an der Universität Bern. Mit einem Beschäftigungsgrad von 25% ist **Simon Urfer** für das Forum Biodiversität Schweiz und die Interakademische Kommission Alpenforschung (ICAS) als Assistent tätig. Er studiert ebenfalls Geographie an der Universität Bern.



Von der Akademie finanziert



Die Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT) unterstützt zahlreiche Vorhaben ihrer Organisationseinheiten, aber auch Projekte von individuellen Gesuchstellern. Für die Unterstützung folgender Einzelgesuche hat die Akademie im Berichtsjahr 351'065 Franken eingesetzt. Insgesamt sind 62 Anfragen eingegangen, davon wurden 36 Gesuche bewilligt. Die Gesuche wurden durch den Kredit des Vorstandes sowie aus Fondsmittel und Rückstellungen finanziert.

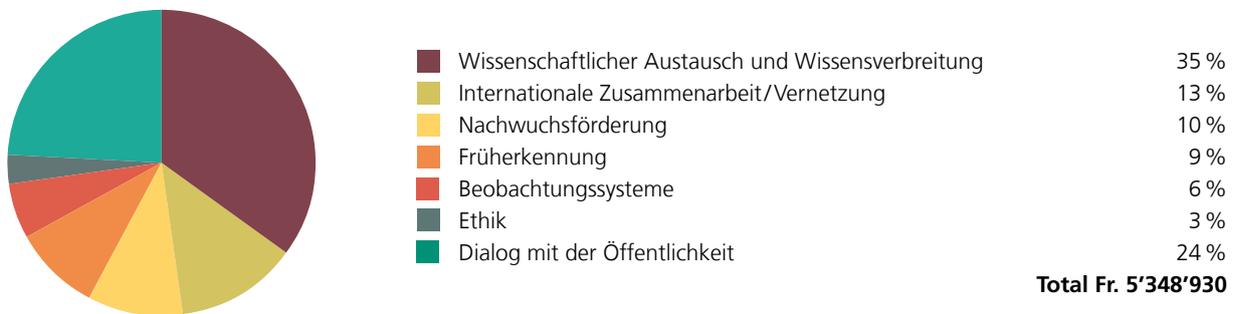
Beitrag für das **wissenschaftliche Symposium «In honor of Prof. Daniel Bellus»**, 6.2.09, Basel – 3'000.– | Beitrag an die **Manifestation «Septembre dans les étoiles»**, 9.09, im Rahmen des International Year of Astronomy – 3'000.– | Beitrag an die **«40th CUSO Summer School in Organic Chemistry»** 23.–27.8.09, Villars – 3'000.– | Beitrag an die **Installation von «Artists-in-labs»** – 2'500.– | Unterstützung für die **Publikation «Journées de la biodiversité 2008, Vallon de Nant, Vaud»** (Mémoire de la Société vaudoise des sciences naturelles, 2009) – 4'000.– | Beitrag an das **7. Deutschsprachige Mykoplasmen-Symposium**, 25.–27.6.09, Morschach – 1'000.– | Beitrag für das **MAPK-signalling Workshop**, Kiental – 3'000.– | Beitrag für das **Meeting zu «Chromosome Dynamics and Genomic Stability»**, 14.–16. 5.09, Villars – 3'000.– | Beitrag für **Schüler Projekte des International Year of Astronomy** – 2670.– | Beitrag an **Zurich School of Crystallography 2009** – 3'000.– | Beitrag an die **Tagung «Molecular Electronics»**, 5.–9.1.10, Emmetten – 2'000 | Defizitgarantie **Darwin-Theater für die Realisierung der Theateraufführungen in der französischen sprachigen Schweiz**, Herbst 2009 – 50'000.– | Beitrag an **Tagung Nano-Regulation**, 25.–26.11.09, Rapperswil – 5'000.– | Beitrag an **XXth Int. Symposium on the Jahn-Teller Effect**, 23.–28.8.10, Bern – 4'000.– | Unterstützung des **Rallye des mathématiques 2009** – 3'000.– | Unterstützung für die **Summerschool «Chemistry for a Sustainable World»**, 30.8.–3.9.09 – 1'500.– | Beitrag an die **INASCAN Nanokonferenz**, Sursee, 20.–23.9.09 – 3'000.– | Defizitgarantie für das **Minisymposium «Models for Human Diseases IV»**, 5.6.09, Zürich – 1'500.– | Unterstützung für **GIS-Lehrmittel für Mittelschulen, 2. Auflage** – 500.– | Beitrag an das **Helicases Meeting**, 27.6.–2.7.09, Les Diablerets – 1'000.– | Unterstützungsbeitrag für **Nachwuchsförderung «Innovation Weeks», Young Commitment** – 5'000.– | Unterstützungsbeitrag für **Centro Stefano Franscini** – 10'000.– | Kongressbeitrag für **«Biodiversität 2010 und darüber hinaus»** – 25'000.– | Beitrag an das **Buchprojekt «Der Wandel der Biodiversität in der Schweiz»** – 30'000.– | Entschädigung **basecamp09 für Wissenschaftler** – 20'000.– | Schweizer Beitrag am **Internationalen Projekt ViaGeoAlpina** – 10'000.– | Beitrag für **NATUR-Kongress 2009** – 3'500.– | Übernahme einer weiteren Defizitgarantie für das **Darwin-Theater** – 80'000.– | Beitrag für die **Jubiläumsschrift der Jungfrauochkommission «Top Science at the Top of Europe»** – 8'395.– | Beitrag für **Single-Volume Albert Einstein: Layout und Druckkosten** – 15'000 | Beitrag für das Projekt **«Klimakoffer Primarschulen»** – 20'000.– | Beitrag an **Tage der Artenvielfalt** – 15'000.– | Beitrag an Redaktionskosten für das **Buchprojekt «Urbane Hydrogeologie»** – 4'000.– | Defizitgarantie für die **«45. EUCHEM Conference on Stereochemistry» für das «Junior Scientists Participation Program»**, 2.–7.5.10, Brunnen – 2'000.– | Unterstützung für das **Meeting «GABAA receptors and anxiety»**, 8.–10.2.10 – 2'000.– | Übernahme einer **Bergfenster-Patenschaft**, Schweizerisches Alpines Museum – 1'500.–

Wertvolle Beiträge schaffen

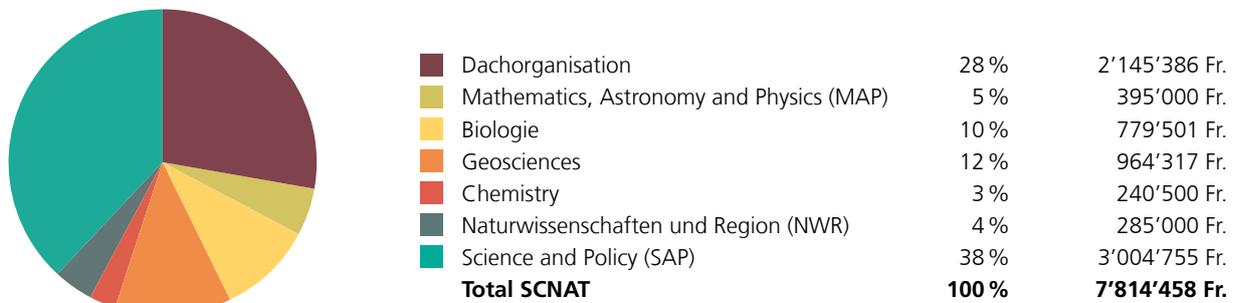
Das Diagramm der Betriebsrechnung 2009 zeigt, dass die SCNAT über die gesamte Spannweite der Naturwissenschaften tätig ist. Gleichzeitig setzt sich die SCNAT klare Schwerpunkte in den Bereichen «Wissenschaftlicher Austausch» und «Dialog mit der Öffentlichkeit», wie im Diagramm zu den Leistungsbereichen ersichtlich wird.

Zusätzlich zu den Subventionen des Bundes konnte die Akademie dank gezielten Aktivitäten auch beträchtliche Drittmittel für konkrete Projekte generieren.

Leistungsbereiche der SCNAT (ohne Administration/Infrastruktur, gemäss Budget 2009)



Betriebsrechnung 2009 – Mittelverteilung nach Plattformen



Betriebsrechnung 2009 – Mittelverteilung innerhalb der «Plattform Science and Policy» (SAP)



Jahresrechnung 2009 SCNAT

Gesamtunternehmung

Ertrag	
Bundesbeitrag	5'150'000
Unterstützungsbeiträge diverser Bundesämter	657'953
Diverse Unterstützungsbeiträge	410'129
akademien-schweiz Schwesterakademien	350'909
Sondervermögen der Akademie	44'115
Dienstleistungserträge	306'823
Mitgliederbeiträge inkl. assoziierte Institutionen	239'104
Erlös aus Publikationen und Abonnements	16'424
Einnahmen aus Tagungen	22'939
Diverse Erträge	70'733
Spenden	41'888
Rückzahlungen	119'571
Auflösung von Rückstellungen	261'045
Beiträge SCNAT an Plattform-Projekte	77'358
Kapitalertrag	45'470
Total Ertrag	7'814'458
Aufwand	
Unterstützungsbeiträge an Mitgliedsorganisationen	1'531'480
Mitgliedschaften – Internationale Unionen diverse	269'915
Kredite Vorstand – Einzelgesuche	157'543
Kredite Plattformpräsidien – Einzelgesuche	28'500
Total Beiträge Unterstützungen	1'987'438
Gehälter	2'954'877
Externe Personalkosten Mandate Honorare	578'066
Sozialversicherungsaufwand	647'417
Übriger Personalaufwand Weiterbildung Personalbeschaffung	15'778
Total Personalaufwand	4'196'138
Raumaufwand	311'615
Allgemeine Verwaltungskosten	131'920
Reise- und Tagungskosten	403'782
Diverse Einzelkosten	361'461
Informatik Logistik	118'575
Versicherungen	3'626
Einrichtungen	4'569
Dienstleistungen GS	38'906
Total Betriebsaufwand	1'374'452
Zuweisungen an Rückstellungen	243'708
Rückzahlungen	12'500
Total ausserordentlicher Aufwand	256'208
Total Aufwand	7'814'236
Total Ertrag	7'814'458
Ergebnis Positivsaldo	221

Vorstand



Denis Monard
Präsident
Professor für Zellbiologie, Universität Basel
Friedrich Miescher Institut, Basel



Thierry J.-L. Courvoisier
Professor für Astronomie
Universität Genf



Felix Escher
Emeritierter Professor
für Lebensmitteltechnologie
ETH Zürich



Nouria Hernandez
Professorin, Direktorin des Center
for Integrative Genomics
Universität Lausanne



Elisabeth McGarrity
Gymnasiallehrerin für Physik
Kollegium Spiritus Sanctus Brig



Adrian Pfiffner
Professor für Tektonik
Universität Bern

Beirat



Maurice Bourquin
Honorarprofessor
Universität Genf



Susan Gasser
Professorin
Direktorin Friedrich Miescher Institut
Basel



Beat Glogger
Wissenschaftsjournalist
scitec-media



Kathy Riklin
Dr. sc. nat.
Nationalrätin
Zürich



Rolf Martin Zinkernagel
Professor emeritus
Nobelpreisträger

Erweiterter Vorstand



Peter E. Kündig
Präsident «Plattform Chemistry»
Professor für organische Chemie
Universität Genf



Paul Messerli
Präsident «Plattform Science and Policy»
Professor, Geographischen Institut
Universität Bern



Hans-Rudolf Ott
Präsident «Plattform Mathematics,
Astronomy and Physics»
Professor für Festkörperphysik
ETH Zürich



Jean-David Rochaix
Präsident «Plattform Biologie»
Professor für molekulare Biologie
Universität Genf



Kari Kiser
Präsident «Plattform Naturwissenschaften
und Region»
Dr. sc. nat., Biologielehrer
bis 31.5.2009



Maria von Ballmoos
Präsidentin «Plattform Naturwissenschaften
und Region»
Dipl. phil., Biologin, selbständig
seit 1.6.2009



Helmut Weissert
Präsident «Plattform Geosciences»
Professor für Geologie
ETH Zürich



Daniel Marti
Dr., Beratender Vertreter der Bundesbehörde
Staatsekretariat für Bildung und Forschung SBF
Ressort Nationale Forschung

House of Sciences

Generalsekretariat

Leitung

Jürg Pfister, Dr. phil. nat., Generalsekretär

Wissenschaftliche Mitarbeit

Anne Jacob, Dr. Life Sciences
Stefan Nussbaum, Dr. phil. nat.
Christian Preiswerk, Dipl. Geol.

Finanzen | Personalwesen

Sylvia Furrer, Dipl. Kauffrau HKG, Leitung
Marie-Louise Läng

Administration

Alexia Heim
Andrea Ritter (ab 1.2.2009)
Pierluigi Tartaro (bis 28.2.2009)
Cornelia Werren (bis 31.1.2009)

Kommunikation

Natascha Branscheidt, lic. phil., Leitung
Britta Meys, M.A.
Olivia Zwygart

Informatikdienste

Stefan Schmidlin
Roland Vögtli

Plattform Biologie

Stefan Nussbaum, Dr. phil. nat., Geschäftsleitung
Elisabeth Karrer, Dipl. Umwelt-Natw. ETH

Plattform Chemistry

Barbara Winter-Werner, Dr. sc. nat. ETH,
Geschäftsleitung

Plattform Geosciences

Pierre Dèzes, Dr. ès sc., Geschäftsleitung
Regula Gesemann, Dipl. Geol. (ab 1.7.2009)
Bianca Guggenheim, Dipl. Geogr.
Edith Oosenbrug, Dipl. Geogr. (bis 31.1.2009)
Elias Samankassou, Dr. rer. nat. (bis 30.9.2009)

Plattform Mathematics, Astronomy and Physics (MAP)

Christian Preiswerk, Dipl. Geol., Geschäftsleitung

Plattform Naturwissenschaften und Region (NWR)

Christian Preiswerk, Dipl. Geol., Geschäftsleitung

Plattform Science and Policy (SAP)

Urs Neu, Dr. phil. nat., Geschäftsleitung

▪ Forum Biodiversität Schweiz

Daniela Pauli, Dr. sc. nat., Geschäftsleitung
Elisabeth Karrer, Dipl. Umwelt-Natw. ETH
Thibault Lachat, Dr. phil. nat.
Pascale Larcher, dipl. Umwelt
Danièle Martinoli, Dr. phil. nat.
Simon Urfer (ab 16.9.2009)
Philippe Wäger (bis 30.9.2009)

▪ ProClim-, Forum for Climate and Global Change

Christoph Ritz, Dr. phil. nat., Geschäftsleitung
Martina Bruttel
Cornelia Inauen
Gabriele Müller-Ferch, lic. phil. nat.
Urs Neu, Dr. phil. nat., stv. Geschäftsleitung
Marc Rolli, lic. phil. nat.
Stephanie Stotz
Esther Volken, lic. phil. nat.

▪ Beratendes Organ für Fragen der Klimaänderung OcCC

Christoph Kull, Dr. phil. nat., Geschäftsleitung
Martina Bruttel
Esther Volken, lic. phil. nat.

▪ Forum Genforschung

Stefan Nussbaum, Dr. phil. nat., Geschäftsleitung
Elisabeth Karrer, Dipl. Umwelt-Natw. ETH

▪ Interakademische Kommission Alpenforschung ICAS

Thomas Scheurer, Dr. phil. nat., Geschäftsleitung
Vera Kaufmann (bis 30.9.2009)
Chloë Manfredi (vom 1.7. bis 31.12.2009)
Marion Regli
Astrid Wallner, Dr. phil. nat. (ab 16.10.2009)

▪ td-net – Network for Transdisciplinarity Research

Theres Paulsen, Dipl. Natw. ETH, Co-Geschäftsleitung
Christian Pohl, Dr. sc. nat., Co-Geschäftsleitung
Manuela Rossini, Dr. lic. phil., M.A.
Eva Schumacher, Dr. sc. nat. ETH

▪ Kommission für Forschungspartnerschaften mit Entwicklungsländern – KFPE

Jon-Andri Lys, Dr. phil. nat., Geschäftsleitung

▪ Kommission für Polar- und Höhenforschung

Vera Kaufmann

Organigramm



Beirat |
Milizarbeit
5 Mitgl.

Kontakte

(Stand April 2010)

Adresse der SCNAT

Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT)

Generalsekretariat
Schwarztorstrasse 9, 3007 Bern, Schweiz
Tel. 031 310 40 20, Fax 031 310 40 29
info@scnat.ch, www.scnat.ch

Adressen der Mitgliedsorganisationen

Plattform Biologie Mitgliedsorganisationen

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft wissenschaftliche Ornithologie (SAWO/ASOS)

Roberto Lardelli
FICEDULA
Via Campo Sportivo 11, 6834 Morbio Inferiore
Tel. 091 646 32 02, Fax 091 646 32 02
roberto.lardelli@bluewin.ch

Schweizerische Botanische Gesellschaft (SBG/SBS)

Prof. Markus Fischer
Institut of Plant Sciences,
Altenbergrain 21, 3013 Bern
Tel. 031 631 49 43
markus.fischer@ips.unibe.ch

Schweizerische Entomologische Gesellschaft (SEG)

Dr. Denise Wyniger
Unholzgasse 4, 4125 Riehen
Tel. 061 641 26 90
denise.wyniger@lu.ch

Schweizerische Gesellschaft für Anatomie, Histologie und Embryologie (SSAHE/SGAHE)

Prof. Dr. Johannes Loffing
Anatomisches Institut, Universität Zürich
Winterthurerstrasse 190, 8057 Zürich
Tel. 044 635 53 20
johannes.loffing@anatom.uzh.ch

Schweizerische Gesellschaft für Anthropologie (SGA/SSA)

Dr. Geneviève Perréard
Département d'Anthropologie et d'Ecologie,
Université de Genève
12, rue Gustave-Revilliod, 1211 Genève 4
Tel. 022 379 69 69
genevieve.perreard@unige.ch

Schweizerische Gesellschaft für Biochemie (SGB)

Prof. Dr. Milan Vasak
Biochemisches Institut, Universität Zürich, Y44 J30,
Winterthurerstrasse 190, 8057 Zürich
Tel. 044 635 46 58
mvasak@bioc.uzh.ch

Schweizerische Gesellschaft für Ernährung (SGE/SSN)

Prof. Dr. Wolfgang Langhans
Institut für Nutztierwissenschaften, ETH Zürich
Schorenstrasse 16, 8603 Schwerzenbach
Tel. 044 655 74 20, Fax 044 655 72 06
wolfgang-langhans@ethz.ch

Schweizerische Gesellschaft für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften (SGGMN/SSHMSN)

Prof. Dr. Hans-Konrad Schmutz
Naturmuseum Winterthur
Museumstrasse 52, 8400 Winterthur
Tel. 052 267 51 66, Fax 052 267 53 19
hanskonrad.schmutz@win.ch

Schweizerische Gesellschaft für Mikrobiologie (SSM/SGM)

PD Dr. Reinhard Zbinden
Institut für Medizinische Mikrobiologie,
Universität Zürich
Gloriastrasse 30/32, 8006 Zürich
Tel. 044 634 26 08
rzbinden@imm.uzh.ch

Schweizerische Gesellschaft für Pflanzenbauwissenschaften (SGPW/SSA)

Dr. Andreas Hund
ETHZ Zürich
Institut für Pflanzenwissenschaften
Universitätsstrasse 2
8092 Zürich
Tel. 044 632 38 29
andreas.hund@ipw.agr.ethz.ch

Schweizerische Gesellschaft für Pflanzenphysiologie (SGPP/SSPV)

Prof. Thomas Boller
Pflanzenphysiologie, Botanisches Institut,
Universität Basel
Hebelstrasse 1, 4056 Basel
Tel. 061 697 52 40, Fax 061 267 23 30
thomas.boller@unibas.ch

Schweizerische Gesellschaft für Pharmakologie und Toxikologie (SSPT)

Prof. Dr. Michael Arand
Institut für Pharmakologie und Toxikologie,
Universität Zürich
Winterthurerstrasse 190, 8057 Zürich
Tel. 044 635 59 77, Fax 044 635 68 57
arand@pharma.uzh.ch

Schweizerische Gesellschaft für Physiologie (SWISSPHYSIO)

Prof. Francois Verrey
Physiologisches Institut, Universität Zürich
Winterthurerstrasse 190, 8057 Zürich
Tel. 044 635 50 44
verrey@access.uzh.ch

Schweizerische Gesellschaft für Phytomedizin (SGP/SSP)

Joël Meier
Syngenta Crop Protection AG
Postfach 233, 8157 Dielsdorf
Tel. 044 855 82 29
joel.meier@syngenta.com

Schweizerische Gesellschaft für Tropenmedizin und Parasitologie (SGTP/SSMTP/SSMP)

Prof. Christian Lengeler
SWISS TPH (vormals STI)
Postfach, 4002 Basel
Tel. 061 284 82 21
christian.lengeler@unibas.ch

Schweizerische Gesellschaft für Versuchstierkunde (SGV)

Dr. Marcel Gyger
EPFL SV CAV-GE, SV 1842 (Bâtiment SV)
Station 19, 1015 Lausanne
Tel. 021 693 42 01, Fax 021 693 95 00
marcel.gyger@epfl.ch

Schweizerische Gesellschaft für Wildtierbiologie (SGW/SSBF)

Pierre Mollet
Schweizerische Vogelwarte
6204 Sempach
Tel. 041 462 97 41
pierre.mollet@vogelwarte.ch

Schweizerische Gesellschaft für Zellbiologie, Molekularbiologie und Genetik (ZMG)

Prof. Dr. François Karch
Département de Zoologie et Biologie Animale,
Université de Genève, Sciences III
30, quai Ernest-Ansermet, 1211 Genève 4
Tel. 022 379 63 31
francois.karch@unige.ch

Schweizerische Vereinigung für Bryologie und Lichenologie (BRYOLICH)

Silvia Stofer
WSL
Zürcherstrasse 111, 8903 Birmensdorf
Tel. 044 739 24 10, Fax 044 739 22 15
silvia.stofer@wsl.ch

Schweizerische Zoologische Gesellschaft (SZG/SSZ/SZS)

Prof. Dr. Walter Salzburger
Zoologisches Institut (BS), Universität Basel
Vesalstrasse 1, 4051 Basel
Tel. 061 267 03 01
walter.salzburger@unibas.ch

Union Schweizerischer Gesellschaften für Experimentelle Biologie (USGEB/USSBE)

Prof. Dr. Hans-Uwe Simon
Institut für Pharmakologie, Universität Bern
Friedbühlstrasse 49, 3010 Bern
Tel. 031 632 32 81, Fax 031 632 49 92
hus@pki.unibe.ch

Swiss Systematics Society (SSS)

PD Dr. Reto Nyffeler
Institut für Systematische Botanik,
Universität Zürich
Zollikerstrasse 107, 8008 Zürich
Tel. 044 634 84 42
rnyffeler@systbot.uzh.ch

Arbeitsgruppen SCNAT

National Committee of the International Union for Pure and Applied Biophysics (NC IUPAB)

Prof. Tilman Schirmer
Biozentrum, Universität Basel
Klingelbergstrasse 70, 4056 Basel
Tel. 061 267 20 89, Fax 061 267 21 09
tilman.schirmer@unibas.ch

National Committee of the International Union of Biochemistry and Molecular Biology (NC IUBMB)

Prof. Dr. Peter Ott
Dr. Haasstrasse 18, 3074 Muri b. Bern
Tel. 031 951 39 76
peter.ott@mci.unibe.ch

National Committee of the International Union of Biological Sciences (NC IUBS)

Prof. Jean-Marc Neuhaus
Laboratoire de biologie moléculaire et cellulaire,
Université de Neuchâtel
Case postale 158, 2009 Neuchâtel
Tel. 032 718 22 07, Fax 032 718 22 01
jean-marc.neuhaus@unine.ch

National Committee of the International Union of Food Science and Technology

(NC IUFOST)
Prof. Felix Escher
Robänkli 9, 8607 Aathal-Seegräben
Tel. 044 932 31 00
escher@ilw.agrl.ethz.ch

National Committee of the International Union of Microbiological Sciences (NC IUIMS)

PD Dr. Reinhard Zbinden
Institut für Medizinische Mikrobiologie,
Universität Zürich
Gloriastrasse 30/32, 8006 Zürich
Tel. 044 634 26 08
rzbinden@imm.uzh.ch

National Committee of the International Union of Nutrition Sciences (NC IUINS)

Prof. Richard F. Hurrell
Institut für Lebensmittel- und
Ernährungswissenschaften, ETH Zürich
Schmelzbergstrasse 7, 8092 Zürich
Tel. 044 632 84 20
richard.hurrell@ilw.agrl.ethz.ch

National Committee of the International Union of Pharmacology (NC IUPHAR)

Prof. Urs T. Ruegg
Section des sciences pharmaceutiques,
Université de Genève
30, quai Ernest-Ansermet, 1211 Genève 4
Tel. 022 379 34 29, Fax 022 379 34 30
urs.ruegg@unige.ch

National Committee of the International Union of Physiological Sciences (NC IUUPS)

Prof. Francois Verrey
Physiologisches Institut, Universität Zürich
Winterthurerstrasse 190, 8057 Zürich
Tel. 044 635 50 44
verrey@access.uzh.ch

akademien-schweiz**Ethik-Kommission für Tierversuche**

Prof. Marianne Geiser Kamber
Institut für Anatomie, Universität Bern
Baltzerstrasse 2, 3012 Bern
Tel. 031 631 84 75, Fax 031 631 38 07
marianne.geiser@ana.unibe.ch

**Plattform Chemistry
Mitgliedsorganisationen****Schweizerische Chemische Gesellschaft (SCG/SSC/SCS)**

Prof. Dr. E. Peter Kündig
SCG/SSC/SCS
Schwarztorstrasse 9, 3007 Bern
Tel. 031 310 40 90, Fax 031 312 16 78
info@scg.ch

Schweizerische Gesellschaft für Lebensmittel- und Umweltchemie (SGLUC/SSCAE)

Dr. Hans Jörg Bachmann
Agroscope ART
Reckenholzstrasse 191, 8046 Zürich
Tel. 044 377 71 50, Fax 044 377 72 01
hans-joerg.bachmann@art.admin.ch

Arbeitsgruppe SCNAT**National Committee of the International Union of Pure and Applied Chemistry (NC IUPAC)**

Dr. Lukas Weber
SCG/SSC/SCS
Schwarztorstrasse 9, 3007 Bern
Tel. 031 310 40 91, Fax 031 312 16 78
info@scg.ch

**Plattform Geosciences
Mitgliedsorganisationen****Bodenkundliche Gesellschaft der Schweiz (BGS/SSP)**

Dr. Elena Havlicek
Laboratoire sol et végétation,
Université de Neuchâtel
Case postale 158, 2009 Neuchâtel
Tel. 031 325 14 97, Fax 031 324 79 78
elena.havlicek@bafu.admin.ch

Schweizerische Akademische Gesellschaft für Umweltforschung und Ökologie (SAGUF)

Dr. Michael Stauffacher
NSSI, ETH Zürich, CHN J 76.1,
Universitätsstrasse 22, 8092 Zürich
Tel. 044 632 49 07
michael.stauffacher@env.ethz.ch

Schweizerische Geologische Gesellschaft (SGS/SGG)

Dr. Gilles Borel
Musée cantonal de géologie,
Quartier UNIL – Dorigny
Bâtiment Anthropole, 1015 Lausanne
Tel. 021 692 44 74, Fax 021 692 44 75
gilles.borel@unil.ch

Schweizerische Geomorphologische Gesellschaft (SSGm/SGmG)

Prof. Dr. Reynald Delaloye
Unité de Géographie, Université de Fribourg
Chemin du Musée 4, 1700 Fribourg
Tel. 026 300 90 21, Fax 026 300 97 46
reynald.delaloye@unifr.ch

Schweizerische Gesellschaft für Hydrogeologie (SSH/SGH)

Dr. Ronald Kozel
Sektion Hydrogeologie, BAFU/OFEV/FOEN
Abteilung Hydrologie
3003 Bern
Tel. 031 324 77 64
ronald.kozel@bafu.admin.ch

Schweizerische Gesellschaft für Hydrologie und Limnologie (SGHL/SSHL)

Dr. Adrian Jakob
Abteilung Hydrologie, BAFU/OFEV/FOEN
3003 Bern
Tel. 031 324 76 71, Fax 031 324 76 81
adrian.jakob@bafu.admin.ch

Schweizerische Gesellschaft für Meteorologie (SGM/SSM)

Dr. Markus Furger
Laboratory of Atmospheric Chemistry LAC, PSI
OFLA/108, 5232 Villigen
Tel. 056 310 29 91, Fax 056 310 45 25
markus.furger@psi.ch

Schweizerische Gesellschaft für Quartärforschung (CH-Quat)

PD Dr. Frank Preusser
Institut für Geologie, Universität Bern
Baltzerstrasse 1 + 3, 3012 Bern
Tel. 031 631 50 60
preusser@geo.unibe.ch

Schweizerische Gesellschaft für Schnee, Eis und Permafrost (SEP/NGP/SIP)

Dr. Jürg Schwalzer
WSL – SLF
Flüelastrasse 11, 7260 Davos Dorf
Tel. 081 417 01 64, Fax 081 417 01 10
schwalzer@slf.ch

Schweizerische Mineralogische und Petrographische Gesellschaft (SSMP)

Prof. Urs Schaltegger
Département de minéralogie, Université de Genève
Rue des Maraichers 13, 1205 Genève
Tel. 022 379 66 24, Fax 022 379 32 10
urs.schaltegger@unige.ch

Schweizerische Paläontologische Gesellschaft (SPS/SPG)

Dr. Damien Becker
Section d'archéologie et paléontologie,
Office cantonal de la culture, Paléontologie A16,
Hôtel des Halles, 2900 Porrentruy 2
Tel. 032 465 84 60, Fax 032 465 84 99
damien.becker@palaeojura.ch

Schweizerischer Forstverein (SFV/SFS)

Adrian Lukas Meier-Glaser
Humboldtstrasse 33, 3013 Bern
Tel. 031 633 46 14, Fax 031 633 50 18
adrian.meier@forstverein.ch

Verband Geographie Schweiz (ASG)

Prof. Dr. Hans-Rudolf Egli
GIUB, Universität Bern
Hallerstrasse 12, 3012 Bern
Tel. 031 631 88 66, Fax 031 631 85 11
egli@giub.unibe.ch

Arbeitsgruppen SCNAT**Expertenkommission für Kryosphärenmessnetze (EKK)**

Dr. Hugo Raetzo
Sektion Rutschungen, Lawinen und Schutzwald,
BAFU/OFEV/FOEN
3003 Bern
Tel. 031 324 16 83, Fax 031 324 19 10
hugo.raetzo@bafu.admin.ch

Kommission für die Schweizerischen Paläontologischen Abhandlungen (KSPA)

Prof. Dr. Christian A. Meyer
Naturhistorisches Museum
Postfach, 4001 Basel
Tel. 061 681 92 69, Fax 061 266 55 46
christian.meyer@bs.ch

National Committee of the International Geographical Union (NC IGU/UGI)

Prof. Doris Wastl-Walter
GIUB, Universität Bern
Hallerstrasse 12, 3012 Bern
Tel. 031 631 8016
dwastl@giub.unibe.ch

National Committee of the International Geosphere-Biosphere Programme / Scientific Committee on Problems of the Environment (NC IGBP/SCOPE)

Prof. Ulrike Lohmann
Institut für Atmosphäre und Klima, ETH Zürich,
CHN O 11,
Universitätsstrasse 16, 8092 Zürich
Tel. 044 633 05 14
ulrike.lohmann@env.ethz.ch

National Committee of the International Seismological Centre (NC ISC)

Prof. Domenico Giardini
Institut für Geophysik, ETH Zürich
Sonneggstrasse 5 (NO), 8092 Zürich
Tel. 044 633 26 10, Fax 044 633 10 65
giardini@sed.ethz.ch

National Committee of the International Union for Quaternary Research (NC INQUA)

PD Dr. Frank Preusser
Institut für Geologie, Universität Bern
Baltzerstrasse 1 + 3, 3012 Bern
Tel. 031 631 87 70, Fax 031 631 48 43
preusser@geo.unibe.ch

National Committee of the International Union of Geodesy and Geophysics (NC IUGG)

Dr. Charles Fierz
WSL - SLF
Flüelastrasse 11
7260 Davos Dorf
Tel. 081 417 01 11
fierz@slf.ch

National Committee of the International Union of Geological Sciences (NC IUGS)

Prof. Karl B. Föllmi
IGP, UNIL, Quartier UNIL-Dorigny,
Bâtiment Anthropole, 1015 Lausanne
Tel. 021 692 43 63, Fax 021 692 43 00
karl.foellmi@unil.ch

National Committee of the International Union of Speleology (NC IUS)

Dr Marc Luetscher
Institut für Geologie und Paläontologie,
Universität Innsbruck
Innrain 52, 6020 Innsbruck, Österreich
Tel. +43 512 507 55 99, Fax +43 512 507 29 14
marc.luetscher@uibk.ac.at

National Committee of the Scientific Committee on Oceanic Research (NC SCOR)

Dr Daniel R. Ariztegui
Département de Géologie et Paléontologie,
Université de Genève
Rue des Maraîchers 13, 1205 Genève
Tel. 022 379 66 18, Fax 022 379 32 10
daniel.ariztegui@unige.ch

Schweizerische Geodätische Kommission (SGC)

Prof. Alain Geiger
IGP, ETH Zürich, HPV G 54,
Schafmattstrasse 34, 8093 Zürich
Tel. 044 633 32 44, Fax 044 633 10 66
geiger@geod.baug.ethz.ch

Schweizerische Geologische Kommission (SGK)

Prof. Adrian Pfiffner
Institut für Geologie, Universität Bern
Baltzerstrasse 1 + 3, 3012 Bern
Tel. 031 631 87 57, Fax 031 631 48 43
pfiffner@geo.unibe.ch

Schweizerische Geophysikalische Kommission (SGPK)

Prof. Eduard Kissling
Institut für Geophysik, ETH Zürich
Sonneggstrasse 5 (NO), 8092 Zürich
Tel. 044 633 26 23, Fax 044 633 10 65
kissling@tomo.ig.erdw.ethz.ch

Schweizerische Geotechnische Kommission (SGTK)

Prof. Max Werner Schmidt
Institut für Mineralogie und Petrographie,
ETH Zürich, NW E 81.1,
Clausiusstrasse 25, 8092 Zürich
Tel. 044 632 79 88, Fax 044 632 16 36
max.schmidt@erdw.ethz.ch

Schweizerische Hydrologische Kommission (CHy)

Prof. Dr. Rolf Weingartner
GIUB, Universität Bern
Hallerstrasse 12, 3012 Bern
Tel. 031 631 88 74, Fax 031 631 85 11
wein@giub.unibe.ch

Schweizerische Kommission für Atmosphärenchemie und -physik (ACP)

Prof. Dr. Urs Baltensperger
Laboratory of Atmospheric Chemistry LAC, PSI
OFLA/111, 5232 Villigen
Tel. 056 310 24 08, Fax 056 310 45 25
urs.baltensperger@psi.ch

Schweizerische Kommission für Fernerkundung (SKF)

Prof. Dr. Michael Schaepmann
Department of Geography, Universität Zürich
Winterthurerstrasse 190, 8057 Zürich
Tel. 044 635 51 60
michael.schaepmann@geo.uzh.ch

Schweizerische Kommission für Ozeanographie und Limnologie (COL)

Dr Daniel R. Ariztegui
Département de Géologie et Paléontologie,
Université de Genève
Rue des Maraîchers 13, 1205 Genève
Tel. 022 379 66 18, Fax 022 379 32 10
daniel.ariztegui@unige.ch

Speläologische Kommission (CS/SK)

Dr Marc Luetscher
Institut für Geologie und Paläontologie,
Universität Innsbruck
Innrain 52, 6020 Innsbruck, Österreich
Tel. +43 512 507 55 99, Fax +43 512 507 29 14
marc.luetscher@uibk.ac.at

Platform Mathematics, Astronomy and Physics

Mitgliedsorganisationen

Schweizerische Gesellschaft für Astrophysik und Astronomie (SGAA/SSAA)

Prof. Daniel Schaerer
Observatoire Astronomique, Université de Genève
51, chemin des Maillettes, 1290 Versoix
Tel. 022 379 24 54
president-ssaa@unige.ch

Schweizerische Gesellschaft für Kristallographie (SGK/SSCr)

Prof. Dr. Katharina M. Fromm
Département de chimie, Université de Fribourg
Chemin du Musée 9, 1700 Fribourg
Tel. 026 300 87 32
katharina.fromm@unifr.ch

Schweizerische Gesellschaft für Logik und Philosophie der Wissenschaften (SGLPW/SSLPS)

Prof. Dr. Thomas Strahm
Institut für Informatik und angewandte
Mathematik, Universität Bern
Neubrückstrasse 10, 3012 Bern
Tel. 031 631 49 98, Fax 031 631 32 60
strahm@iam.unibe.ch

Schweizerische Gesellschaft für Optik und Mikroskopie (SSOM)

Dr. Markus Dürrenberger
Microscopy center ZMB, Universität Basel
Klingelbergstrasse 50/70, 4056 Basel
Tel. 061 631 14 04, Fax 061 267 14 10
markus.duerrenberger@unibas.ch

Schweizerische Gesellschaft für Statistik (SSS)

Dr Diego Kuonen
Statoo Consulting,
Morgenstrasse 129, 3018 Bern
Tel. 031 998 45 90
kuonen@statoo.com

Schweizerische Mathematische Gesellschaft (SMG/SMS)

Dr Bruno Colbois
Institut de mathématiques, Université de Neuchâtel
Case postale 158, 2009 Neuchâtel
Tel. 032 718 28 08
bruno.colbois@unine.ch

Schweizerische Physikalische Gesellschaft (SPG/SSP/SPS)

Dr. Christophe Rossel
Zurich Research Laboratory, IBM Research GmbH
Säumerstrasse 4, 8803 Rüschlikon
Tel. 044 725 86 27, Fax 044 724 89 56
rsi@zurich.ibm.com

Verein Schweizerischer Mathematik- und Physiklehrkräfte (VSMP/SSPMP)

Elisabeth McGarrity
Bäjiweg 45, 3902 Brig-Glis
Tel. 079 343 48 62
mcgarrity@rhone.ch

Arbeitsgruppen SCNAT

Euler-Kommission

Prof. Hanspeter Kraft
Mathematisches Institut, Universität Basel
Rheinsprung 21, 4051 Basel
Tel. 061 363 32 12, Fax 061 267 26 95
hanspeter.kraft@unibas.ch

Institut des hautes études scientifiques à Bures-sur-Yvette (IHES)

Prof. Alain Valette
Institut de mathématiques, Université de Neuchâtel
Case postale 158, 2009 Neuchâtel
Tel. 032 718 28 05, Fax 032 718 28 01
alain.valette@unine.ch

Kommission für Weltraumforschung (CSR)

Prof. Werner Schmutz
PMOD / WRC
Dorfstrasse 33, 7260 Davos Dorf
Tel. 081 417 51 11, Fax 081 417 51 00
werner.schmutz@pmodwrc.ch

National Committee of the Committee on Space Research (NC COSPAR)

Prof. Werner Schmutz
PMOD / WRC
Dorfstrasse 33, 7260 Davos Dorf
Tel. 081 417 51 11, Fax 081 417 51 00
werner.schmutz@pmodwrc.ch

National Committee of the International Astronomical Union (NC IAU)

Dr. Thomas Schildknecht
Astronomisches Institut, Universität Bern
Sidlerstrasse 5, 3012 Bern
Tel. 031 631 85 91, Fax 031 631 38 69
thomas.schildknecht@aiub.unibe.ch

National Committee of the International Commission for Optics (NC ICO)

Prof. Hans Peter Herzig
Institut de microtechnique,
Université de Neuchâtel
Rue A. L. Breguet 1, 2000 Neuchâtel
Tel. 032 718 32 70, Fax 032 718 32 01
hanspeter.herzig@epfl.ch

National Committee of the International Federation of Societies for Microscopy (NC IFSM)

Dr. Markus Dürrenberger
Microscopy center ZMB, Universität Basel
Klingelbergstrasse 50/70, 4056 Basel
Tel. 061 267 14 04, Fax 061 267 14 10
markus.duerrenberger@unibas.ch

National Committee of the International Mathematical Union (NC IMU)

Louise Wolf
Postfach 300, 1723 Marly 1
Tel. 026 436 13 13
louise.wolf@bluewin.ch

National Committee of the International Union of Crystallography (NC IUCr)

Dr. Jürg Schefer
PSI, WHGA/244
5232 Villigen
Tel. 056 310 43 47
juerg.schefer@psi.ch

National Committee of the International Union of History and Philosophy of Science (NC IUHPS)

Prof. Erwin Neuenschwander
Institut für Mathematik, Universität Zürich
Winterthurerstrasse 190, 8057 Zürich
Tel. 044 635 58 62, Fax 044 635 57 06
neuenschwander@math.uzh.ch

National Committee of the International Union of Pure and Applied Physics (NC IUPAP)

Dr. Thomas A. Jung
Laboratory for Micro- and Nanotechnology, PSI
ODRA/107, 5232 Villigen
Tel. 056 310 45 18, Fax 056 310 26 46
thomas.jung@psi.ch

National Committee of the Union radio-scientifique internationale (NC URSI)

Prof. Anja K. Skrivervik
EPFL STI IEL LEMA
Station 11, 1015 Lausanne
Tel. 021 693 46 35, Fax 021 693 26 73
anja.skrivervik@epfl.ch

Schweizerische Kommission für Astronomie (SCFA)

Prof. Georges Meylan
LASTRO, EPF Lausanne, EPFL SB IPEP LASTRO
51, chemin des Maillettes, 1290 Sauvigny
Tel. 021 693 06 44
georges.meylan@epfl.ch

Schweizerische Kommission für die hochalpine Forschungsstation Jungfrauoch

Prof. Martin C.E. Huber
Glärnischstrasse 20, 8700 Küsnacht ZH
Tel. 044 910 85 49
mceh@bluewin.ch

Plattform Naturwissenschaften und Region**Mitgliedsorganisationen****Aargauische Naturforschende Gesellschaft** (ANG AG)

Dr. Stephan Scheidegger
Höllli 24c, 5504 Othmarsingen
Tel. 062 896 07 70
biomedphys@bluewin.ch

Appenzellische Naturwissenschaftliche Gesellschaft (ANG)

Richard Kunz
Burghalden 2894, 9100 Herisau
Tel. 071 351 57 33, Fax 071 351 57 33
erkunz@hispeed.ch

Botanisch-Zoologische Gesellschaft Liechtenstein-Sargans-Werdenberg (BZG)

Josef Biedermann
In der Blacha 34, 9498 Planken
Tel. 0042 3 236 06 01, Fax 0042 3 236 06 07
j.biedermann@adon.li

Cercle d'études scientifiques de la Société Jurassienne d'Émulation (CES)

Geneviève Méry
Rue de l'Aurore 20, 2340 Le Noirmont
Tel. 032 953 18 72, Fax 032 953 18 72
ces@sje.ch

Freiburger Naturforschende Gesellschaft (SFSN/FNG)

Prof. Dr. Hansruedi Völkle
Sektion Überwachung der Radioaktivität,
Physikalisches Departement, Universität Freiburg
Chemin du Musée 3, 1700 Fribourg
Tel. 026 300 91 61, Fax 026 300 97 43
hansruedi.voelkle@unifr.ch

La Murithienne – Société valaisanne des Sciences naturelles

Régine Bernard
Chemin du Bosquet 6, 1967 Bramois
Tel. 027 203 51 79, Fax 027 203 40 00
rams.bernard@bluewin.ch

Naturforschende Gesellschaft Baselland (NGBL)

Dr. Mario Studer
Sichternstrasse 18, 4410 Liestal
Tel. 061 921 69 19
safetydata@bluewin.ch

Naturforschende Gesellschaft Davos (NGD)

Prof. Werner Schmutz
PMOD / WRC
Dorfstrasse 33, 7260 Davos Dorf
Tel. 081 417 51 11, Fax 081 417 51 00
werner.schmutz@pmodwrc.ch

Naturforschende Gesellschaft Graubündens

in Chur (NGG (GR))
Dr. Pius Hauenstein
Waidagurt 6, 7015 Tamins
Tel. 081 641 25 85
pius.hauenstein@alumni.ethz.ch

Naturforschende Gesellschaft Luzern (NGL)

Erwin Leupi
Fläckehof 20, 6023 Rothenburg
Tel. 041 280 67 40
erwin.leupi@ngl.ch

Naturforschende Gesellschaft Oberwallis (NfGO)

Elisabeth McGarrity
Bäjiweg 45, 3902 Brig-Glis
Tel. 079 343 48 62
mcgarrity@rhone.ch

Naturforschende Gesellschaft Obwalden und Nidwalden (NAGON)

Dr. Marco Dusi
Sonnenbergstrasse 13, 6060 Sarnen
Tel. 041 660 11 41
dusi@bluewin.ch

Naturforschende Gesellschaft Schaffhausen (NGSH)

Dr. Kurt Seiler
Amt für Lebensmittelkontrolle und Umweltschutz
Postfach, 8201 Schaffhausen
Tel. 052 632 76 66, Fax 062 632 74 92
kurt.seiler@ktsh.ch

Naturforschende Gesellschaft Uri (NGU)

Dr. Walter Brücker
Stöckligasse 4, 6460 Altdorf
Tel. 041 870 82 35, Fax 041 870 82 45
walter@bruecker.ch

Naturforschende Gesellschaft des Kantons Glarus (NGG)

Dr. Hans-Jakob Zopfi
Im Thon 43, 8762 Schwanden
Tel. 055 644 32 69
hjzopfi@sunrise.ch

Naturforschende Gesellschaft des Kantons Solothurn (NGSO)

Dr. Peter Berger
Hofmatt 7, 4582 Brügglen
Tel. 032 627 90 41
p.berger@bluewin.ch

Naturforschende Gesellschaft in Basel (NGIB)

Prof. Dr. Oreste Ghisalba
Postfach 522, 4153 Reinach 2
Tel. 061 711 00 21, Fax 061 711 00 21
oreste.ghisalba@gmx.ch

Naturforschende Gesellschaft in Bern (NGB)

Prof. Erwin O. Flückiger
Physikalisches Institut, Universität Bern
Sidlerstrasse 5, 3012 Bern
Tel. 031 631 40 56, Fax 031 631 44 05
erwin.flueckiger@space.unibe.ch

Naturforschende Gesellschaft in Zürich (NGZH)

PD Dr. Helmut Brandl
Institut für Umweltwissenschaften,
Universität Zürich
Winterthurerstrasse 190, 8057 Zürich
Tel. 044 635 61 25, Fax 044 635 57 11
hbrandl@uwinst.uzh.ch

Naturwissenschaftliche Gesellschaft Thun

(NGT)
Dr. Ekkehard Stürmer
Fliederweg 63, 3661 Uetendorf
Tel. 033 345 19 21
e.stuermer@gmx.ch

Naturwissenschaftliche Gesellschaft Winterthur (NGW)

Peter Lippuner
Geiselweidstrasse 6, 8400 Winterthur
Tel. 052 242 71 73
ngw@gmx.ch

Schwyzische Naturforschende Gesellschaft (SzNG)

Dr. Meinrad Küchler
Arvenweg 18, 8840 Einsiedeln
Tel. 055 412 65 70
m.kuechler@datacomm.ch

Societad engiadinaisa da ciencias natürelas (SESN)

Dr. David Jenny
Suot Aquadotas, 7524 Zernez
Tel. 081 854 02 48
jenny.d@compunet.ch

Società ticinese di Scienze naturali (STSN)

PD Dr. Mauro Tonolla
Istituto cantonale di microbiologia
Via Mirasole 22A, 6500 Bellinzona
Tel. 091 814 60 74, Fax 091 814 60 19
mauro.tonolla@ti.ch

Société de physique et d'histoire naturelle de Genève (SPHN)

Prof. Michel Grenon
Observatoire Astronomique, Université de Genève
51, chemin des Maillettes, 1290 Sauverny
Tel. 022 379 24 09, Fax 022 379 22 05
michel.grenon@unige.ch

Société neuchâtoise des Sciences naturelles (SNSN)

Dr. Stefan Bucher
Muséum d'histoire naturelle (NE)
Rue des Terraux 14, 2000 Neuchâtel
Tel. 032 717 79 64
stefan.bucher@unine.ch

Société vaudoise des Sciences naturelles (SVSN)

Dr Alain Morard
Département des Géosciences,
Université de Fribourg
Chemin du Musée 6, 1700 Fribourg
Tel. 026 300 8988, Fax 026 300 9742
alain.morard@unifr.ch

St. Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft (NWG)

Dr. Toni Bürgin
Naturmuseum St.Gallen
Museumstrasse 32, 9000 St. Gallen
Tel. 071 242 06 86, Fax 071 242 06 72
toni.buergin@naturmuseumsg.ch

Thurgauische Naturforschende Gesellschaft (TNG)

Heinz Ehmann
Weizenstrasse 12, 8500 Frauenfeld
heinz.ehmann@tg.ch

Platform Science and Policy
Arbeitsgruppen**Forschungskommission des Schweizerischen Nationalparks**

Prof. Bruno Baur
Institut für Natur-, Landschafts- und Umweltschutz,
Universität Basel, Biogeographie,
St. Johans-Vorstadt 10, 4056 Basel
Tel. 061 267 08 31, Fax 061 267 08 32
bruno.baur@unibas.ch

Forum Biodiversität Schweiz

Prof. Christian Körner
Botanisches Institut, Universität Basel
Schönbeinstrasse 6, 4056 Basel
Tel. 061 267 35 00, Fax 061 267 35 04
ch.koerner@unibas.ch

Forum Genforschung

Prof. Dr. Patrick Matthias
Friedrich Miescher Institute FMI,
Postfach 2543, 4058 Basel
Tel. 061 697 66 61
patrick.matthias@fmi.ch

Kommission für Forschungspartnerschaften mit Entwicklungsländern (KFPE)

Co-Präsidium:
Dr. Bruno Stöckli
Alliance Sud
Postfach 6735, 3001 Bern
Tel. 031 390 93 33, Fax 031 390 93 31
bruno.stoekli@alliancesud.ch

Prof. Marcel Tanner
SWISS TPH (vormals STI)
Postfach, 4002 Basel
Tel. 061 284 82 87, Fax 061 271 79 51
marcel.tanner@unibas.ch

ProClim-, Forum for Climate and Global Change

Prof. Heinz Gutscher
Psychologisches Institut, Universität Zürich
Binzmühlestrasse 14/ Box 15, 8050 Zürich
Tel. 044 635 72 71, Fax 044 634 49 31
gutscher@sozpsy.uzh.ch

akademien-schweiz

Interakademische Kommission Alpenforschung (ICAS)

Prof. Heinz Veit
GIUB, Universität Bern
Hallerstrasse 12, 3012 Bern
Tel. 031 631 88 59, Fax 031 631 85 11
veit@giub.unibe.ch

Network for Transdisciplinary Research (td-net)

Prof. Pasqualina Perrig-Chiello
Institut für Psychologie, Universität Bern
Muesmattstrasse 45, 3000 Bern 9
Tel. 061 331 75 19
pasqualina.perrigchiello@psy.unibe.ch

Schweizerische Kommission für Polar- und Höhenforschung

Prof. Urs Scherrer
Département de Médecine, CHUV
Rue du Bugnon 46, 1011 Lausanne
Tel. 021 314 09 34, Fax 021 314 09 28
urs.scherrer@chuv.ch

Arbeitsgruppen des Vorstandes SCNAT**Kommission Nachwuchsförderung**

Elisabeth McGarrity
Bäjiweg 45, 3902 Brig-Glis
Tel. 079 343 48 62
mcgarrity@rhone.ch

Kommission für das Reisestipendium für botanische, zoologische und erdwissenschaftliche Studien

Prof. Dr. Peter Nagel
Institut für Natur-, Landschafts- und Umweltschutz,
Universität Basel, Biogeographie,
St. Johans-Vorstadt 10, 4056 Basel
Tel. 061 267 08 02, Fax 061 267 08 01
peter.nagel@unibas.ch

Kommission für die Stiftung Dr. Joachim de Giacomo

Prof. Jean-Michel Gobat
Laboratoire d'écologie végétale,
Université de Neuchâtel
Case postale 158, 2009 Neuchâtel
Tel. 032 718 23 37, Fax 032 718 23 20
jean-michel.gobat@unine.ch

Kuratorium der Georges und Antoine Claraz-Schenkung

Dr. Brigitte Mauch-Mani
NFS/NCCR Plant Survival, Université de Neuchâtel,
Case postale 158, 2009 Neuchâtel
Tel. 032 718 22 05
brigitte.mauch@unine.ch



Die Akademie im Dienste der Wissenschaft

Die Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT) ist eine Informationsdrehscheibe für die Wissenschaft. Dabei setzt sie sich gezielt für die Zukunft der Naturwissenschaften ein. Sie fördert und koordiniert den wissenschaftlichen Dialog und bietet Hilfestellungen für die inter- und transdisziplinäre Forschung. Des Weiteren pflegt die SCNAT den Kontakt mit anderen wissenschaftlichen Akademien in der Schweiz und mit wissenschaftlich orientierten Partnern im internationalen Kontext.

Die Akademie im Dienste der Gesellschaft

Die Akademie versteht sich als Kommunikationsplattform innerhalb der Wissenschaften und zwischen Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit. Dabei soll sich die Gesellschaft mit der Forschung auseinandersetzen und gemeinsam mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern wichtige Erkenntnisprozesse durchlaufen können.

Die Akademie im Dienste der Politik

Die Akademie nimmt die Anliegen der Politik auf und stellt themenspezifische Expertisen für Politik, Wirtschaft und Verwaltung zur Verfügung. Gleichzeitig bringt sie Erkenntnisse aus der Forschung in politische Entscheidungsprozesse ein und engagiert sich aktiv in der Wissenschafts- und Bildungspolitik.

Vernetztes Wissen im Dienste der Gesellschaft
Un savoir en réseau au service de la société
Network of Knowledge for the Benefit of Society

House of Sciences

Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT)
Generalsekretariat | www.scnat.ch

Plattform Biologie
Plattform Chemistry
Plattform Geosciences
Plattform Mathematics, Astronomy and Physics (MAP)
Plattform Naturwissenschaften und Region (NWR)
Plattform Science and Policy (SAP)

Forum Biodiversität Schweiz
Forum Genforschung
ProClim-, Forum for Climate and Global Change
Forschungskommission des Schweizerischen Nationalparks
ICAS, Interakademische Kommission Alpenforschung
td-net, Network for Transdisciplinarity in Sciences and Humanities
KFPE, Kommission für Forschungspartnerschaften mit Entwicklungsländern
Schweizerische Kommission für Polar- und Höhenforschung